

ERBHOF

TIROLER
LANDESARCHIV

X 503/6
Dupl.



Erbhof-
verleihungen
1989

X 503/6 Dupl.

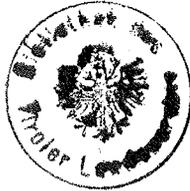
Belegexemplar

20.7.1989

A

TIROLER ERBHÖFE

Herausgegeben vom Tiroler Landesarchiv



Nr. 6

ERBHOFVERLEIHUNGEN 1989

zusammengestellt .

von

Sebastian Hölzl

Innsbruck 1989

VORBERMERKUNGEN

Die diesjährigen 19 neuen Erbhofverleihungen beweisen, daß es in Tirol noch lange keinen Ausverkauf alteingesessener Bauernfamilien gibt. Seit dem ersten Tiroler Erbhofgesetz von 1931 wurden insgesamt 797 Höfe mit dem Prädikat "ERBHOF" ausgezeichnet.

Eine weitere erfreuliche Tatsache ist, daß noch immer neue Erbhofgemeinden hinzukommen. Seit der Herausgabe des TIROLER ERBHOFBUCHES (Haymon-Verlag, Innsbruck 1986) gesellten sich zu den 190 Erbhofgemeinden weitere acht hinzu, nämlich: Fließ, Hippach, Kals a. Gr., Natters, Obertilliach, Petttau, Reith b. K. und Silz. Somit gibt es in unserem Bundesland nur noch 80 Gemeinden ohne Erbhof.

Von den 40 Erbhofanträgen des heurigen Jahres konnte die Hälfte positiv erledigt werden. Ein Antrag wurde zurückgestellt, da der Besitzwechsel noch nicht verbüchert war. Fünf Höfe werden innerhalb weniger Jahre zu "Erbhöfen" heranreifen, da ihnen nur mehr einige Jahre bis zum 200-Jahres-Limit fehlen.

Bei sechs Höfen war allerdings ein Onkel oder ein Gatte in der Besitzerreihe, was nach dem geltenden Erbhofgesetz leider nicht toleriert werden kann. Bewirkt ein einheiratender Gatte als Universalerbe eine kurzfristige Besitzunterbrechung, so sind die Voraussetzungen für einen "Erbhof" verwirkt, da ja zwischen Ehegatten keine blutsmäßige Verwandtschaft vorliegt. Diese oft nur wenige Jahre dauernde Besitzunterbrechung wird von den Antragstellern als Härte empfunden, da ja die Mutter (der Vater) für die minderjährigen Kinder den Hof vor einem drohenden Verkauf rettete.

Neun Anträge auf Verleihung des Erbhoftitels mußten abgelehnt werden, weil der Hof erst vor wenigen Generationen gekauft worden war. Da dies sicher noch im Bewußtsein der Familien ist, scheint ein anderes Mißverständnis vorzuliegen. 1938 wurden nämlich im Sinne des Reichserbhofgesetzes zahlreiche Höfe im Grundbuch zu Erbhöfen deklariert, wenn sie eine bestimmte Hofgröße hatten. Diese Reichsdeutschen Erbhöfe verloren 1945 ihre Gültigkeit, da sie nicht den Bestimmungen des Tiroler Erbhofgesetzes entsprachen.

Sebastian Hölzl

Inhaltsverzeichnis

		Seite
ALPBACH	Johann Kostenzer zu Oberhausberg	7
AUSSERVILLGRATEN	Franz Bachlechner zu Gliefen	11
FLIESS	David Erhart beim Becken	15
FLIESS	Richard Schlatter beim Taschen	19
GÖTZENS	Franz Hofer beim Albeler	23
HIPPACH	Josef Dengg zu Umerland	27
KEMATEN	Josef Ripfl beim Stiedler	31
NEUSTIFT i. ST.	Franz Hofer beim Ebner	35
NIEDERNDORFERBERG	Sebastian Koidl beim Gachen	39
NIKOLSDORF	Raimund Mair beim Binter	43
OBERLIENZ	Johann Ragger beim Tschelcher	47
OBERTILLIACH	Anna Kruselburger zu Außer-Winkl	51
OBERTILLIACH	Thomas Klammer beim Inner-Pointner	55
PETTNAU	Franz Kluckner beim Stoaner	59
REITH b. S.	Friedrich Gapp beim Tomeler	63
ST. JOHANN i. T.	Johann Dersch beim Schwaiger zu Taxa	67
ST. JOHANN i. T.	Johann Harasser beim Gassen zu Taxa	71
VIRGEN	Johann Ruggenthaler beim Lantaler	75
WESTENDORF	Johann Steindl beim Strubl	79

Verzeichnis der Hofeigentümer

BACHLECHNER Franz	Außervillgraten	Glieden
DENGG Josef	Hippach	Umerland
DERSCH Johann	St. Johann i. T.	Schwaiger zu Taxa
ERHART David	Fließ	Becken
GAPP Friedrich	Reith b. S.	Tomeler
HARASSER Johann	St. Johann i. T.	Gassen zu Taxa
HOFER Franz	Götzens	Albeler
HOFER Franz	Neustift i. St.	Ebner
KLAMMER Thomas	Obertilliach	Inner-Peintner
KLUCKNER Franz	Petttau	Stoaner
KOIDL Sebastian	Niederndorferberg	Gachen
KOSTENZER Johann	Alpbach	Oberhausberg
KRUSELBURGER Anna	Obertilliach	Außen-Winkl
MAIR Raimund	Nikolsdorf	Binter
RAGGER Johann	Oberlienz	Tschelcher
RIPFL Josef	Kematen	Stiedler
RUGGENTHALER Johann	Virgen	Lantaler
SCHLATTER Richard	Fließ	Taschen
STEINDL Johann	Westendorf	Strubl

Erbhöfe 1989

ALBELER	Franz Hofer	Götzens	1778
AUSSER-WINKL	Anna Kruselburger	Obertilliach	1759
BECKEN	David Erhart	Fließ	1781
BINTER	Raimund Mair	Nikolsdorf	1703
EBNER	Franz Hofer	Neustift i. St.	1700
GACHEN	Sebastian Koidl	Niederndorferbg.	1757
GASSEN ZU TAXA	Johann Harasser	St. Johann i. T.	1772
GLIEFEN	Franz Bachlechner	Außervillgraten	1750
INNER-PEINTNER	Thomas Klammer	Obertilliach	1742
LANTALER	Johann Ruggenthaler	Virgen	1772
OBERHAUSBERG	Johann Kostenzer	Alpbach	vor 1773
SCHWAIGER ZU TAXA	Johann Dersch	St. Johann i. T.	1782
STIEDLER	Josef Ripfl	Kematen	1789
STOANER	Franz Kluckner	Petttau	1646
STRUBL	Johann Steindl	Westendorf	1764
TASCHEN	Richard Schlatter	Fließ	vor 1754
TOMELER	Friedrich Gapp	Reith b. S.	1634
TSCHELCHER	Johann Ragger	Oberlienz	vor 1733
UMERLAND	Josef Dengg	Hippach	vor 1775

"OBERHAUSBERG"

ALPBACH

Alpbach Nr. 123; Kat. Nr. 11; EZL. 79/I
 Derzeitiger Eigentümer:
 Johann Kostenzer
 Verleihung der Erbhofwürde: 1989
 In Familienbesitz: schon vor 1773
 Besitzübergänge: ... 1773, 1806, 1810,
 1822, 1833, 1840, 1860, 1882, 1920, 1953,
 1965
 Einstige Grundherrschaft:
 Urbaramt Rattenberg

Vom Vater bzw. Bruder Sebastian Moser erbten die Geschwister Josef, Jakob, Oswald, Georg und Gertraud das Gut zu Oberhausberg und einigten sich im Erbvergleich am 20. Juni 1773, dieses ihrem Miterben Oswald Moser um 3.600 Gulden käuflich zu überlassen. "Sohn" Oswald mußte für den verstorbenen "Junggesellen" Sebastian eine Jahrtagsstiftung von 100 fl errichten und Messen lesen lassen und einige Erbschulden übernehmen. Seine älteren Brüder waren Bauern zu Schwarzenberg und Georg lebte im ansehnlichen Zuhäusl. Relativ spät heiratete Oswald Maria Kostenzer, die dem Hof ein beachtliches Vermögen zubrachte.

Als Oswald Moser am 5. April 1806 starb, war sein ältester Sohn Oswald jun. kaum 24 Jahre alt. Die Geschwister Maria, Anna, Matthias, Margreth und Josef waren noch alle unversorgt. Daher entschloß sich die Witwe, mit den Kindern die Wirtschaft gemeinschaftlich zu füh-

ren. Beim Hof waren ein Backofen und die Badstube, das Zuhäusl mit dem Häuslfeld, die Galtmahd mit dem Futterstadel und zahlreichen Obstbäumen, das Oberfeld und die Heimötz mit Fichten und Lärchen, sowie die Ötze am Hallberg.

1810 entschlossen sich die Geschwister, den Hof ihrem Bruder Oswald gegen ein angemessenes Entrichtgeld zu überlassen. Er heiratete Katharina Moser. Aus dieser Ehe gingen die Kinder Andrä, Georg, Thomas, Johann, Walburg und Maria hervor. Als der älteste Sohn neun Jahre alt war, starb Oswald am 24. Jänner 1822 nach längerer Krankheit mit kaum 40 Jahren. Im Testament hatte er verfügt, daß der tauglichste Sohn Bauer zu Oberhausberg werden sollte. Damals waren am Hof 9 Kühe, 11 Kälber, 9 Schafe, eine Ziege und ein Schwein. Obwohl das Vermögen durch den frühen Tod Oswald Mosers stark zusammengeschrumpft war, mußten allein für das ortsübliche Totenmahl 47 fl ausgegeben werden, was dem Wert zweier Kühe entsprach. Überdies bekamen die Geschwister zur Hochzeit je eine Kuh, Bett und Bettstatt, Truhe, Kasten und 3 Star Weizen.

Bis 1833 führte die Witwe die Wirtschaft für die minderjährigen Kinder, wobei sie von ihrer Schwiegermutter und Altbäuerin Maria geb. Kostenzer nach Kräften unterstützt wurde. 1829 heiratete Witwe Katharina Moser in zweiter Ehe Andrä Lintner. Sobald ihr ältester Sohn Andrä

jun. zur eigenen Wirtschaftsführung fähig war, übergab sie 1833 den Hof. Das Vermögen wurde liquidiert und den Kindern rückgestellt. Bei "dem großen Schuldenstand" mußte Andrä Moser seinen Geschwistern nur je 25 fl ausbezahlen. Seiner Großmutter Maria Kostenzer mußte er den 1810 festgesetzten Austrag leisten und den Weichenden die Heimatzuflucht für vier Wochen gewähren. Seine Brüder Georg und Thomas waren für den Hof eine schwere Belastung, da sie kaum arbeitsfähig waren und die meiste Zeit im Krankenhaus in Hall verbrachten. 1840 wurde die Familie wieder schwer getroffen, denn Andrä stürzte vom Baum und verletzte sich tödlich. Der 28jährige war noch unverheiratet. Daher wurden seine Mutter bzw. seine Geschwister in das Erbe eingeeantwortet.

Witwe Katharina Moser verehelichte Lintner und der Stiefvater führten von 1840 bis 1860 für die Kinder die Wirtschaft. Das gemeinsame Restvermögen wurde unter den verbliebenen fünf Kindern aufgeteilt und von der Mutter verwaltet. Die Mutter verpflichtete sich, das nach Andrä Moser übernommene Vermögen, "ihren fünf Kinder zu übergeben". Im Erbvergleich von 1840 räumte sie ihnen zusätzlich von ihrem eigenen Einbringen 1.000 fl ein. Als sie am 4. Nov. 1859 starb, übernahm der jüngste Sohn Johann Moser ein Reinvermögen von 4.433 fl, wovon der älteste Bruder Georg 850 fl und die anderen weichenden Geschwi-

ster je 600 fl erhielten. Der Stiefvater Andrä Lintner hatte das lebenslängliche Wohnrecht und 400 fl Entrichtgeld zu genießen.

Johann Moser hatte nach den vielen Schicksalsschlägen kein leichtes Übernehmen. Er konnte in den 21 Jahren seiner Bauernschaft die Schuldenlasten nicht vermindern. Als er am 16. Dezember 1881 starb, gab es eigentlich nichts zu erben. Daher mußte sein ältester Sohn Johann jun., der als Anerbe vorgesehen war, den weichenden Geschwistern nichts ausbezahlen. Johann jun. führte durch fast 40 Jahre die Wirtschaft. Er war in der langen Ahnenreihe der Erste, welcher durch rechtzeitige Übergabe einer Erbschaftsverhandlung zuvor kam. 1920 übernahmen seine Tochter Katharina und sein Schwiegersohn Thomas Hausberger den Hof je zur Hälfte und 1952 erbte deren Tochter Katharina jun. verehelichte Kostenzer den Familienbesitz. 1965 hat Johann Kostenzer den "Oberhausberg" von seiner Mutter Katharina geb. Hausberger übernommen (vgl. TIROLER ERBHOFBUCH S. 283 - 293).

(1989: 496)

"GLIEFEN"

AUSSERVILLGRATEN

Außervillgraten Nr. 84; Kat. Nr. 1804;
 EZl. 58/I
 Derzeitiger Eigentümer:
 Franz Bachlechner
 Verleihung der Erbhofwürde: 1989
 In Familienbesitz seit: 19. Dez. 1750
 Besitzübergänge: 1793, 1829, 1848, 1873,
 1889, 1895, 1942, 1957, 1970
 Einstige Grundherrschaft:
 Freiherr zu Söll, Bozen

Michael Senfter bewirtschaftete mehrere Jahre mit seinem Bruder Matthias gemeinsam das väterliche Gut in Innervillgraten. Am 3. Jänner 1751 überließ er seine Hofhälfte dem Bruder und ließ sich auszahlen, da er in Außervillgraten das aufgehauste Gut Grief gekauft hatte. Michael Senfter führte durch 43 Jahre mit seiner Frau Anna geb. Obwurzer den Hof, den er von den Kindern des verstorbenen Josef Wurzer erworben hatte. 1766 hatte er weitere Teile von Hans Obwurzer zugekauft.

Bei der Übergabe an seinen gleichnamigen Sohn Michael Senfter jun. im Jahre 1793 waren 11/16 des Griefenhofes im Besitz der Familie. Der Bruder des Übernehmers Josef Senfter war Priester und Supernumerar in Mühlwald. Seine Schwester Anna heiratete Georg Gasser. Michael jun. mußte seinen Geschwistern ein ansehnliches Entrichtgeld zahlen, seinen Vater verpflegen, lebenslänglich beherbergen und ihm einen jährlichen

Zehrpennig zusichern. Für die neue Kirche in Außervillgraten stellte der Altbauer 25 Gulden zur Verfügung.

1829 übergab Michael II. wegen schlechter Augen und des "unbrauchbar gewordenen rechten Armes" den "Gliefhof" seinem ältesten Sohn Michael III. Neben Feuer- und Futterhaus hatte die Familie noch eine weitere Haushälfte und die Rechte an der Wurzermühle. Zum Hof gehörten Almrechte, die Klapfwiese zu Strassen, die Weide aus dem Tilliachergut, das Eggenmairl, der Kälbergarten und die Jaichpeunte. Zwar wurden die Realitäten nur mit 1.400 fl veranschlagt, doch die ausstehenden Aktiva betragen über 3.000 fl. Dieser ungewöhnlich hohe Betrag an Guthaben ermöglichte es dem Übernehmer, seine weichenden Geschwister Johann, Anna, Maria, Theres, Gertraud und Josef angemessen zu entrichten. Durch weitere Zukäufe einer Wiese und einer Bergmahd vergrößerte Michael 1841 den Besitz. Er wirtschaftete mit seiner Frau Gertraud geb. Ortner durch 19 Jahre.

1848 übergab Michael III. die Wirtschaft seinem Sohn Josef Kaspar. Die Weichenden waren Johann, Anna und Maria. Es fällt auf, daß die weichenden Söhne wesentlich höhere Entrichtgelder bekamen als deren Schwestern. Auch Josef konnte das Erbe seiner Väter wieder vergrößern und die Klammwiese dazugewinnen. Er heiratete Maria Weitlaner. 1873

übergab er den Hof wegen eines "bösen Fußleidens" seinem Sohn Georg.

Georg Senfter hatte zwei Schwestern namens Maria und Anna zu entrichten und seinem Onkel Johann, der sein Pate war, das lebenslängliche Wohnrecht einzuräumen. Georg heiratete Filomena Wurzer. 1878 erwarb er Alprechte mit einer Kaser im Versellerberg, ein Dungfeld mit Heuschupfen und das Weberfeld. 1884 gelang ihm die völlige Arrondierung des Besitzes, denn er erwarb die restlichen 5/16 aus dem Glieferhof mit einem weiteren halben Feuerhaus, den Hirschkofl, das äußere Viertel, einen Garten und die Bergwiese Hühnerspiel. Schon nach 14 Jahren Bauernschaft starb Georg Senfter 1887. So mußte die Witwe mit den minderjährigen Kindern Michael, Maria, Gertraud, Anna, Josef und Filomena die Wirtschaft führen.

1895 wurde der erst 20jährige Sohn Michael IV. für großjährig erklärt und ihm die Wirtschaftsführung überlassen. Seine Mutter hatte das Unterhaltsrecht. Die fünf weichenden Geschwister wurden abgefertigt, wobei Josef den "Mannsvorteil" genoß. Bis zum 17. Lebensjahr mußte der Übernehmer seine Geschwister klaglos erhalten und für ihre Erziehung sorgen. Da die Mutter und Witwe erst 45 Jahre alt war, half sie ihrem Sohn nach Kräften bei der Bewirtschaftung. Da Michael in so jungen Jahren den Hof übernommen hatte, war er

über 54 Jahre Bauer zu Gliefen. Erst 1942 übergab er seiner Tochter Maria die Bauernschaft.

Maria Senfter heiratete Franz Bachlechner, doch blieb sie bis zu ihrem Tode 1957 Alleineigentümerin. Von ihren 11 noch lebenden Kindern erbten Maria, Franz, Michael, Anna, Josef, Emma, Irmgard, Gertraud, Rosa, Alois und Johann je $\frac{3}{44}$ und ihr Gatte und Witwer Franz Bachlechner $\frac{1}{4}$. Als Franz Bachlechner sen. 1969 starb, erbte sein ältester Sohn Franz jun. dessen Anteil. Auch die Geschwister übergaben zukzessive ihre Anteile an den Anerben. Der nunmehrige Erbhofbauer Franz Bachlechner bewirtschaftet in achter Generation das Erbe seiner Vorfahren. Somit gibt es in Außervillgraten acht Erbhöfe (vgl. TIROLER ERBHOFBUCH S. 469 - 474).

"BECKEN"

FLIESS

Beckenhof Nr. 37; Kat. Nr. 139; EZl. 199/II
 Derzeitiger Eigentümer:
 David Erhart
 Verleihung der Erbhofwürde: 1989
 In Familienbesitz seit: 25. Sept. 1781
 Besitzübergänge: 1817, 1819, 1861, 1863,
 1906, 1939, 1952, 1959, 1976
 Einstige Grundherrschaft:
 frei und eigen

Nach 10 Jahren Bauernschaft entschloß sich Martin Zangerl am Piller in Fließ, seine ganze Behausung samt Stadel, Stall, Früh- und Kabisgarten an Josef E(h)rhart um 1.450 Gulden zu verkaufen. Im Kaufpreis waren auch Vorräte an Heu, Stroh, Kartoffeln und Brennholz, sowie 3 Ziehschlitten, Wagen, Egge, Pflug, Kornkisten und weiteres Inventar enthalten. Erst einige Jahre später heiratete Josef Erhart Margarethe Dominik, die ihm drei Kinder schenkte.

36 Jahre war Josef dem Hauswesen vorgestanden als er im Mai 1817 starb. Sein einziger Sohn Johann war erst 17 Jahre alt. Daher entschlossen sich die Erben Johann, Maria Katharina und Anna, die Wirtschaft in Unione weiterzuführen. Dank des eingebrachten Heiratsgutes der bereits verstorbenen Mutter war der Hof nur gering verschuldet. Bereits 1817 wurde das Anwesen dem Johann Erhart eingeräumt, doch zur Vermögensteilung kam es erst zwei Jahre später, als Maria Katharina Anton Schlierenzauer heira-

tete und daher ihr Heiratsgut benötigte. Dabei stellte sich heraus, daß der Vormund Jakob Weber eigenmächtig gehandelt hatte, da er Vieh und Mobilien ohne Einverständnis der gerichtlichen Obervormundschaft verkauft und versteigert hatte. Nach langwierigem Abschluß der Vormundschaftsrechnung verblieb für die beiden weichenden Schwestern ein Erbdrittel von je 569 fl. Der junge Übernehmer mußte sich mit seinem gesamten Vermögen pfandrechtlich versichern. Damals gehörten zum Hof der Rainacker, die Angermahd ober dem Haus, die Spätwiese in Guntert, die Hafner-Wiese und die Großwiese mit 6 Mannmahd.

Johann starb am 14. April 1861 mit 61 Jahren. Er starb als frommer und vermögender Mann. Da auch seine Witwe Elisabeth geb. Weber ein beachtliches Heiratsgut eingebracht hatte, war das aufzuteilende Reinvermögen auf fast 2.500 fl angewachsen. Von den vier Kindern war Kassian als Franziskaner in Schwaz und die einzige Tochter Kreszenz verehelichte Rimml bereits verstorben. Laut Testament sollten die beiden Söhne Josef und Alois den "Bäckenhof" gemeinsam übernehmen. Der kleine Enkel Josef Riml erhielt sein Erbteil ausbezahlt. Der Verstorbene hatte für die Fließner Kirche ein Legat und eine Meßstiftung errichtet. Für die Armen sollte an seinem Jahrtag Armenbrot verteilt werden. Er verfügte auch, daß sein Grab mit einem schweren

Eisenkreuz geziert werde und die hinterlassene Witwe das lebenslängliche Wohnrecht sowie den Zinsgenuß aus ihrem Witwengut erhalte. Während Johanns 41jähriger Bauernschaft waren noch ein Acker im Obern Moos, die Brandwiese und die Häfewiese hinzugekommen.

Als Alois die Volljährigkeit erreicht hatte, übergab er seine Hofhälfte seinem älteren Bruder. Somit wurde Josef 1863 Alleineigentümer. Er hatte die Wirtschaft durch 45 Jahre inne und den Besitz durch Zukäufe gemehrt.

1906 entschloß sich Josef endgültig ins Ausgedinge zu gehen, nachdem er schon 1901 Besitzteile an seinen (einzigen?) Sohn Johann Paul verkauft hatte. Auch die Gesamtübergabe des Familienbesitzes erfolgte - wie im Oberland häufig - in Form eines Verkaufes. Für 4.800 Kronen wurde Johann Paul mit seiner Familie "Bauer am Bekenhof". Ausdrücklich wurden ihm auch Haus- und Feldgeräte, Vieh und Mobilien übereignet. Gegen eine Jahresverzinsung von 4 % erhielt der Altbauer für das übergebene Vermögen eine Art Leibrente.

1939 traten die Söhne Franz und Anton gemeinschaftlich das Erbe Johann Pauls an. Am 3. Dezember 1951 trat Franz seine Hofhälfte an Bruder Anton ab. Alleineigentümer Anton Erhart starb bereits mit 52 Jahren. Daher führte seine Witwe

Maria geb. Eiter mit den Kindern Werner, Monika, David, Elmar, Erika, Ida und Siegmund gemeinschaftlich die Wirtschaft. Als alle Kinder großjährig waren, übergaben sie und ihre Mutter die Anteile dem heutigen Erbhofbauern David Erhart. Seit 1976 bewirtschaftet David in sechster Generation das Erbe seiner Väter.

"TASCHEN"

FLIESS

Piller, Taschen Nr. 9; Kat. Nr. 151;
 EZL. 92/I (198/II)
 Derzeitiger Eigentümer:
 Richard Schlatter
 Verleihung der Erbhofwürde: 1989
 In Familienbesitz: schon vor 1754
 Besitzübergänge: ... 1774, 1784, 1837,
 1899, 1948/50, 1957, 1974/75
 Einstige Grundherrschaft:
 frei und eigen

Paul Schlatter besaß mit seiner Frau Maria geb. Kirschner das Gütl mit einem halben Haus und einigen wenigen Grundstücken gemeinsam je zur Jälfte. Er war um 1754 in jungen Jahren verstorben und hinterließ die Witwe mit drei kleinen Kindern namens Anton, Maria und Rosa. Wegen der tristen Vermögenssituation kam es zu keiner Übergabe, sondern die Witwe verwaltete das Erbe für die Kinder treuhändisch durch 20 Jahre. Sie hatte inzwischen wieder geheiratet und 1774 kam es zur Vermögenseinräumung an den einzigen Sohn Anton, der inzwischen großjährig geworden war. Mutter Maria verzichtete auch auf ihr ererbtes Vermögen, denn sonst wäre eine Überschuldung des Hofes eingetreten.

Übernehmer Anton Schlatter war bereits mit Ursula geb. Satler verheiratet. Er mußte seinen weichenden Schwestern nur mehr je 15 Gulden entrichten. Auch in der nächsten Generation wurde das

Gütl beim "Taschen" schwer getroffen, denn Anton starb bereits nach kaum zehn Jahren eigener Wirtschaftsführung. Seine beiden Söhnchen Martin und Josef waren erst im zehnten bzw. zweiten Lebensjahr. Unter der Wirtschaftsführung der Mutter konnte der halbe Hof für die Nachkommen gerettet werden. Zum halben Haus gehörten ein Krautgartl, ein Fleckl Acker, die Gretlmahd, die Ahlwiese, der Thallenacker und die 1775 zugekaufte Galtwiese. Zwei Kühe und drei Kälber standen damals im Stall. Durch das eingebrachte Witwengut war der Vermögensstand leicht angestiegen.

Als Martin großjährig wurde, führte er allein die Wirtschaft. Von seinem jüngeren Bruder Josef ist nichts überliefert. Martin heiratete Katharina Venier und hatte mit ihr die Kinder Theresia, Kreszenz, Josef (* 14. 12. 1824) und Josefa (Sophia). Durch Zukäufe (Alpestaudewiese im Venet) wurde die Wirtschaft vergrößert. Auch Martin Schlatter starb bereits 1837 als seine vier Kinder noch minderjährig waren. Der einzige Sohn und Hoferbe war erst 13 Jahre alt. Wiederum mußte die Mutter den Hof für die Kinder bewirtschaften, um das Erbe zu retten. Immerhin war das Reinvermögen auf fast 1.000 fl angestiegen. Sie hatte den Fruchtgenuß, bis der Anerbe das 20. Lebensjahr erreichte.

Als Katharina Venier 1864 starb, hatte ihr Sohn Josef bereits 18 Jahre erfolgreiche Wirtschaftsführung hinter sich. Da er die Mutter in dieser Zeit bestens umsorgt und beherbergt hatte, verzichteten seine Schwestern auf ihre Erbanteile zu seinen Gunsten. Dadurch konnte er den Hof völlig sanieren. Er erbt von der Mutter das halbe Haus (Kat. 261) mit Fröhgarten und eine 1844 zugekaufte Spätwiese. Das halbe Haus aus dem Vatererbe hatte Josef durch zahlreiche Zukäufe seit 1852 sukzessive erweitert. Es kamen das Hochwiesl hinzu, 1854 eine Mahd, 1856 der Keilacker, 1869 eine Bergwiese und der Peintlacker, 1873 mehrere Grundstücke (Kat. 144, 147 - 149, 475) mit halbem Haus (Kat. 146), 1881 eine Mahd und 1893 nochmals eine Haushälfte (Kat. 151). Somit war das ganze Haus wieder in einer Hand. Als Josef Schlatter mit 73 Jahren 1898 starb, hinterließ er seiner Witwe und den Kindern Johann, Alois, Kreszenz, Maria, Katharina, Anna, Theresia, Aloisia und Franz ein Reinvermögen von über 3.000 fl.

Josef Schlatter war mit Marianna geb. Zagerl verheiratet. Trotz seines hohen Alters waren von den neun Kindern noch fünf minderjährig als er starb. Da der jüngste Sohn und Anerbe Franz (Karl) noch zu jung war, wurden die erblichen Geschwister zu je einem Neuntel in das Erbe eingewantwortet. Von 1899 bis 1906 wirtschafteten die Geschwister, soweit sie nicht schon weggeheiratet hatten,

mit ihrer Mutter gemeinsam. Sodann kamen die Miteigentümer überein, die Liegenschaft der Mutter Maria(nna) und den Geschwistern Katharina, Theresia, Aloisia und Franz zu überlassen. Die Weichenden wurden mit je 800 Kronen abgefertigt. Schon zwei Jahre später (1908) einigten sich die Witwe und Geschwister, das Anwesen ihrem Sohn bzw. Bruder Franz (Karl) zum Alleineigentum zu überlassen.

Mehr als 40 Jahre führte Franz Karl Schlatter die Wirtschaft, bis er 1948 den Hof an Sohn Josef übergab. Josef starb schon 1957 im Alter von 46 Jahren. Bis 1974 wurde die Wirtschaft gemeinschaftlich geführt, bis der heutige Eigentümer den Familienbesitz in siebenter Generation übernehmen konnte.

"ALBELER"

GÖTZENS

Kirchstraße Nr. 16; Kat. Nr. 4; EZl. 1/I
 Derzeitiger Eigentümer:
 Franz Hofer
 Verleihung der Erbhofwürde: 1989
 In Familienbesitz seit: 14. April 1778
 Besitzübergänge: 1788, 1811, 1824, 1845,
 1876, 1909, 1935, 1971
 Einstige Grundherrschaft:
 Pfarrwidum Axams

Nach dem Tode Alexander Hofers, Webermeister zu Götzens, mußte 1778 über seinen Nachlaß der Konkurs eröffnet werden. Die Witwe Helena geb. Told erwarb für die Kinder die Söllbehausung Nr. 69 samt Stadel, Stall, Backofen, ein Baumgartl und den Krautgarten um 936 Gulden aus der Konkursmasse. Das Gütl stammte aus dem Mesnergut und lag an der Gemeinen Gasse. Neben 12 Kreuzern Zins an das Pfarrwidum Axams war an das Schloß Ambras die Hofkuchlsteuer zu entrichten.

Zehn Jahre hatte Helena Hofer geb. Told mit ihren Kindern Josef, Michael, Anna, Elisabeth, Agnes und Maria gemeinschaftlich gehaust und gewirtschaftet. Nach ihrem Tode erfolgte 1788 die Vermögensergänzung. Gleichzeitig übergaben die vier Schwestern das Söllhaus an ihre Brüder Josef und Michael Hofer. Ihr Onkel und Vormund Simon Hofer hatte bei Krankheit das unbeschränkte Wohnrecht. Die weichenden Schwestern wurden von den Hälfteinhabern mit einem

angemessenen Erbentrachtgeld abgefertigt.

1811 starb Josef Hofer, Sohn des Alexander Hofer und der Helena Told (Magdalena Dold) ohne Nachkommen. Er hatte von seiner Schwester Elisabeth den freieigenen Hubanger (Kat. 97) geerbt und kurz vor seinem Tode den Lusacker (Kat. 528) zugekauft. Die Erben einigten sich, daß ihr Bruder Michael Hofer die Landwirtschaft samt den beträchtlichen Schulden in das Alleineigentum übernehmen sollte, da er ja bereits Hälft-eigentümer war. Seine Schwägerin und Witwe Margreth geb. Deutschmann hatte am Hof das Genußrecht aus ihrem Witt-wengut. Den Taubentaler Acker (Kat. 134) hatte Josef Hofer bereits seinem Neffen und künftigen Hoferben Anton Hofer vermacht.

Nur 13 Jahre wirtschaftete Michael Hofer auf dem kleinen Bauernhof gemeinsam mit seiner Frau Anna geb. Singer. Bereits vor seiner Hofübernahme hatte er durch Erbe und Kauf Äcker im Brunnfeld, in Sauerbrunnen, im Obern Feld und eine Galtmahd dazugewonnen. Seine teils noch minderjährigen Kinder Johanna, Maria, Anton, Katharina, Kreszenz und Elisabeth hatten nach Abzug der Krankheits- und Todfallskosten allerdings nicht viel zu erben. Daher führten sie auf unbestimmte Zeit die Wirtschaft gemeinschaftlich. Die Witwe hatte nur den Naturalgenuß. Durch über

20 Jahre bis zum Tode ihrer Mutter bewirtschafteten die Kinder den Hof gemeinschaftlich als ungeteiltes Eigentum. Als Anna Hofer geb. Singer 1844 starb, übergaben die drei noch lebenden Schwestern den Hof an ihren Bruder Anton Hofer zu einem Übergabepreis von 2.650 fl. Der Übernehmer war nicht nur Bauersmann, sondern auch Weber. Daher überließ er den Acker in der Malpeunten seinen Schwestern Kreszenz und Maria. Johanna bezahlte er aus. Gegen eine Miete konnten sie am Hof wohnen und den Stadel nutzen. Pflug und Wagen durften sie unentgeltlich verwenden. Überdies erhielten sie zur Selbstversorgung eine Kuh, Geschirr, das Maße-reitrühele, die Mehl- und Gewandtruhe, sowie eine Kornkiste. Diese recht ungewöhnliche Naturalabfertigung samt Grundstücksabtretung bewahrte den Übernehmer davor, sich zu den 1.723 fl Schulden noch weitere Lasten aufzubürden.

Unter Anton Hofer konnte sich der Betrieb etwas erholen, da über 31 Jahre kein Besitzwechsel erfolgte und nicht so viele Weichende zu entrichten waren. 1876 übergab Anton Hofer an seinen einzigen Sohn Franz, der als Zimmermann einen zusätzlichen Erwerb hatte. Die weichende Schwester Anna hatte Philipp Hausland, Bürger zu München, geheiratet und sollte erst nach dem Tode der Eltern abgefertigt werden. Der Übergeber behielt sich auf unbegrenzte Zeit

den Fruchtgenuß vor. Durch Ersteigerung einer Galtmahd hatte der Familienbetrieb nunmehr eine durchaus wirtschaftsfähige Hofgröße zu einem Übernahmewert von 3.200 fl.

Franz Hofer wirtschaftete mit seiner Frau Elisabeth geb. Seewald über 33 Jahre, bis er 1909 an Sohn Johann übergab. Die Weichenden waren Anton, Michael (Frühmesser in Lermoos), Maria (Ursulinenschwester in Bruneck) und die kränkliche Schwester Anna. Letztere hatte am Hof das Sorgerecht.

Johann Hofer war mit Josefa geb. Hais verheiratet und starb 1934 mit 60 Jahren. Seine noch lebenden sieben Kinder Josef, Karl, Gottfried, Maria, Paula, Johann jun. und Luise waren teils noch minderjährig. Um den Anerben Josef nicht zu überlasten, erhielten die Weichenden nur Geldvermächtnisse zwischen 700 und 800 Schilling. Auch Josef Hofer wirtschaftete mit seiner Frau Maria Rosina geb. Freund bis an sein Lebensende. 1971 erbte der einzige Sohn Franz Hofer in siebenter Generation den Familienbesitz. Neben den Höfen "Dudler", "Hatzinger" und "Brandl-Tomele" ist der "Albeler" der vierte Erbhof in Götzens (vgl. TIROLER ERBHOFBUCH S. 116 - 119).

"UMERLAND"

HIPPACH

KG Schwendberg, Höhenstraße 20; Kat.
Nr. 522; EZL. 5/I

Derzeitiger Eigentümer:

Josef Dengg

Verleihung der Erbhofwürde: 1989

In Familienbesitz: schon vor 1775

Besitzübergänge: 1778, 1838, 1876, 1901,
1920/21, 1954/55, 1967, 1980/82

Einstige Grundherrschaft:

Herrschaft Rottenburg

Am 3. März 1740 wurde Josef Dengg, Sohn des Nikolaus Dengg und der Walburga geb. Lärcher, zu Traiting geboren. Sein Vater übte den Weberberuf aus. 1769 heiratete Josef Dengg Rosina Mayr und dürfte bereits im Besitz von "Amerland" gewesen sein. Im selben Jahr wie sein Söhnchen Franz starb 1774 auch Josef Dengg mit 35 Jahren. Er wird im Sterbepuch von Hippach als verheirateter Bauer zu "Umerland" bezeichnet. Am 12. März 1778 wurde sein einziger Sohn Simon Dengg in das Erbe eingesetzt. Der dem Steuerbezirk der Hauptmannschaft Schwendau zugeteilte Hof ist im Kataster auf 1.000 Gulden veranschlagt worden und war mit eigener Behausung, Stall, Tenne und Backofen versehen. Eine Verbücherung der Erbeinsetzung war nicht erfolgt.

Erst 1838, als Simon Dengg und seine Frau Maria geb. Ram den Hof "Amerland" ihrem volljährigen Sohn Sebastian übergaben bzw. verkauften, wurde im

Notlbuch Zell ein Vertrag aufgesetzt. Der übergebende Bauer gab bei Gericht an, daß er den Hof seit 60 Jahren innehatte, jedoch die Urkunde in Verlust geraten sei. Nur Dank der grundherrlichen Aufzeichnungen bei der Herrschaft Rottenburg konnte der Erwerbstitel geklärt werden. Daß "Simon Denck zu Amerland" seit über einem halben Jahrhundert behaust war, ist durch Zukäufe vom 19. Mai 1787 und 10. Okt. 1793 in den Gerichtsbüchern von Zell gesichert. 1803 hatte er zusätzlich 10 Weidrechte für Rinder auf Föllenberg erworben. Für dieses Almrecht mußte er 1 fl 35 kr Zins nach Zell zahlen, hingegen für den ganzen Hof nur 1 fl 11 kr an die Grundherrschaft auf Schloß Rottenburg. Durch die Zukäufe hatte der Hof einen Übergabewert von 3.300 fl.

Trotz seines Alters behielt sich der Altbauer bis Lichtmeß 1840 die volle Gewalt über die Hauswirtschaft. Sodann zogen die Alten sich in die Kuchlkammer zurück, hatten die holz- und lichtfreie Herberge und bekamen das nötige Obst beigelegt. Da die Mutter ein großes Vermögen eingebracht hatte und Simon als Bauer beim Kropfen noch weiteres Vermögen besaß, wurden an den Übernehmer keine weiteren Ansprüche gestellt. Sebastian Dengg konnte die drei Kühe, das Saatgetreide und alle Fahrnisse sofort übernehmen. Da bisher keine Miterben oder Weichenden auszu zahlen waren, konnte der Besitz stetig

gemehrt werden. Das halbe Laglgut Amerland war mit einem Forstrecht aus dem Hochwald versehen. 1862 wurde bei den Asten Schorns und Morbach ein Objekt erworben. Als Sebastian Dengg 1876 starb, hatte er seiner Witwe Elisabeth geb. Kröll und den noch lebenden fünf Kindern Johann, Josef, Anton, Maria und Franz ein beachtliches Vermögen von über 10.000 fl hinterlassen. Auch wenn am Hof "Inneramerland" nur 5 Kühe und 2 Schweine waren, wurde die Familie als begütert angesehen.

Der älteste Sohn Johann erbte den Familiensitz und die Weichenden wurden fürstlich entrichtet. Er führte mit seiner Frau Viktoria Oblasser bis zu seinem Lebensende durch 25 Jahre die Wirtschaft. Als er am 30. April 1900 zu "Amerland" starb waren seine acht Kinder Juliana, Sebastian, Maria, Johann, Josef, Jakob, Judith und Franz noch alle minderjährig. Der Verstorbene hatte aber gut gewirtschaftet und über 11.000 fl ausstehende Guthaben. Überdies waren 1883 ein Wald in Laimach und ein Peuntl auf der Schorns-Aste hinzugekommen. Die Erben wurden vom Reinnachlaß (26.442 Kronen) mit je einem Neuntel beteiligt. Die gemeinschaftliche Wirtschaftsführung sollte erst mit der Großjährigkeit der Kinder aufgelöst werden. Als Anerbe war Sebastian Dengg vorgesehen.

1920 entschieden sich die Geschwister nach Erreichung der Großjährigkeit, ih-

rem Bruder Josef den Hof zu überlassen. Josef Dengg wirtschaftete durch 34 Jahre auf "Umerland", bis er 1954 an Sohn Johann übergab. Johann Dengg war mit Margarethe Leo verheiratet. Schon nach zwölfjähriger Wirtschaftsführung starb er. Seine Witwe führte bis 1980 die Wirtschaft. Seither führt der heutige Eigentümer Josef Dengg in siebenter Generation das Erbe seiner Väter fort. Nach dem Erbhof "Pfund" ist nunmehr mit der heurigen Verleihung an "Umerland" ein weiterer Erbhof in der Gemeinde Hippach.

"STIEDLER"

KEMATEN I. T.

Dorfstr. Nr. 19; Kat. Nr. 200/227; EZL. 43/I
 Derzeitiger Eigentümer:
 Josef Rippl
 Verleihung der Erbhofwürde: 1989
 In Familienbesitz seit: 29. Jan. 1789
 Besitzübergänge: 1817, 1868, 1897, 1937,
 1957, 1971
 Einstige Grundherrschaft:
 St. Jakob-Pfarrkirche, Innsbruck

In seinem Testament setzte Martin Raich seinen Vetter Balthasar Prantner in den Besitz ein, da er ohne Nachkommen und schon seit Jahren bettlägrig war. Gegen Übernahme des halben Bauernhauses in Kematen Nr. 372 samt Nebengebäuden und Grundstücken mußte sich Prantner verpflichten, den kranken Mann und seine Frau lebenslänglich mit Kost, Kleidung und sauberer Liegestatt zu versorgen. Der halbe Hof hatte einen Übernahmewert von 1.500 Gulden, doch hafteten darauf einige Schulden, die Balthasar Prantner auf sich nehmen mußte. Der Testierer verlangte eine kleine Leibrente, die Bestreitung der Begräbnis- und Meßkosten sowie die Bezahlung der Gerichtsgebühren gegen Pfandsicherstellung. Seiner Schwester Maria Prantner mußte der Übernehmer ein Legat von 200 fl bar ausbezahlen. Damals lebte auf der zweiten Hofhälfte Georg Pröcher. Aus der Ehe mit Maria geb. Psenner überlebte nur ein einziger Sohn.

Als Balthasar Prantner 1801 starb, war Sohn Alois erst vier Jahre alt. Daher wurde der Witwe Maria der lebenslängliche Fruchtgenuß eingeräumt. Doch 1817 entschloß sie sich dem erst 22jährigen Sohn, "dessen gute Aufführung und Eifer zur Arbeit erprobt" war, den Genuß abzutreten und die Wirtschaftsführung zu überlassen. Zwar wurde der halbe Hef samt Fahrnissen auf fast zweieinhalb tausend Gulden geschätzt, doch der väterliche Reinnachlaß war wegen der hohen Schulden "sehr geringfügig". Da die Lasten für den Übernehmer "sehr drückend" waren, mußte Alois für die Mutter keinerlei Austragverpflichtungen übernehmen, da sie von ihrem Witwengut ordentlich leben konnte. Sie verpflichtete sich, die Gerichtskosten zu übernehmen und dem Sohn weiter beim Haushalt zu helfen. Während seiner 48jährigen Bauernschaft konnte Alois Prantner den Hof sanieren. Mit seiner Frau Theres geb. Mair hatte er vier Kinder namens Josef, Peter, Viktor und Anna.

Als Alois 1865 starb, waren alle Kinder großjährig. Testamentarisch hatte er den ältesten Sohn Josef zum Universalerben eingesetzt. Mit den ausstehenden Guthaben erbte Josef ein Vermögen von fast 6.000 fl. Der Hof war schuldenfrei. So erhielten die Weichenden ansehnliche Entrichtgelder. Obwohl die verwitwete Altbäuerin genügend Eigenvermögen hatte, wurden die weichenden Kinder verpflichtet, der Mutter eine

Leibrente zu zahlen. Wie üblich hatten sie die dreiwöchige Heimatzuflucht. Damals gehörten zum halben Hof eine Frühmahd jenseits der Dorfgasse, ein Obstgarten, der Bachacker, das Gassenackerle, Äcker im Riedfeld, im Luckesried, die Schrankenegart, eine Galtmahd im Michlfeld, in der Pulverrauth sowie Holzteile in Senders und Buch. Durch Zukäufe 1835, 1843, 1852 und 1864 konnte der Besitz noch merklich vergrößert werden.

Nach fast 30 Jahren Bauernschaft übergab Josef Prantner, der im Vertrag erstmals "Stidler" genannt wird, seinem ältesten Sohn Alois. Die Kinder Ferdinand, Johann und Johanna wurden ausbezahlt. Alois Prantner war von 1897 bis 1937 Bauer beim Stiedler. Nach seinem Tode erbten seine Tochter Maria und deren Gatte Josef Ripfl den Hof je zur Hälfte. Als Maria Prantner verehelichte Ripfl 1957 starb, wurde ihr Hälfteanteil auf ihren Gatten und die Kinder Amalie, Josef und Johann zu gleichen Teilen vererbt. Somit besaß Josef Ripfl sen. $\frac{5}{8}$ und seine Kinder je $\frac{1}{8}$. Durch Übergabe und Teilungsvertrag wurde 1971 Josef Ripfl jun. Alleineigentümer. Die Bauparzelle 240 ging an Amalie verehelichte Wegscheider und Johann erhielt die Parzelle 219. Durch die Grundzusammenlegung gingen die alten Liegenschaften dem Gutsbestand verloren, doch die Hofstelle ist seit sechs Generationen in der Familie Prantner-Pipfl. Ne-

ben den Erbhöfen "Bucher", "Singer" und "Ruetz" gibt es in Kematen nun einen weiteren Hof, dem diese Würde zuerkannt wurde (vgl. TIROLER ERBHOFBUCH S. 132 - 134 und Erbhofverleihungen 1986/87 (= Tiroler Erbhöfe Heft Nr. 4)).

"EBNER"

NEUSTIFT i. ST.

Rain Nr. 90; Kat. Nr. 2433; EZL. 62/I
 Derzeitiger Eigentümer:
 Franz Hofer
 Verleihung der Erbhofwürde: 1989
 In Familienbesitz seit: 1. März 1700
 Besitzübergänge: 1740, 1776, 1801, 1806,
 1838, 1846, 1896, 1925, 1947, 1977
 Einstige Grundherrschaft:
 Pfarrwidum Telfes

Die Familie Hofer hatte ihren Stammsitz auf Falschlung, doch im Jahr 1700 kaufte Peter Hofer auf der Eben ein halbes Bau-recht oder Kammerland mit halber Be-hausung, halbem Stall, halbem Backofen samt mehreren Grundstücken von Maria Siller, Gattin des Georg Niederholzer hinzu. Als 1740 seine Tochter Brigitta ih-ren Bräutigam Franz Hofer kennen-lernte, übergab ihr Vater Peter Hofer das Gut im "Rainer Staab" samt innerer und äußerer Leiten, dem Steigacker, den Lenermähdern samt 4 Kühen, 2 Stieren, 2 Kälbern, 8 Schafen, 1 Lamm und 1 Schwein. Auf der anderen Hofhälfte saßen noch die Sillerischen Erben. Mit dieser stattlichen Morgengabe hatte Brigitta Hofer gegenüber ihren Geschwi- stern alle Erbensprüche abgegolten be- kommen.

Der eingeheiratete Franz Hofer war nicht unvermögend und hatte 1742, 1749 und 1755 Grundstücke aus dem Stacklerhof, das Moos auf der Hairlach und Almweiden hinzugekauft. Als er 1775 mit 74 Jahren

starb, hinterließ er seiner Witwe Brigitta vier lebende Kinder namens Anton, Matthäus, Maria und Magdalena. Der älteste Sohn Anton übernahm 1776 von seiner Mutter den Familienbesitz und die väterlichen Grundstücke. Dafür zahlte er seine Geschwister aus. An das Widum in Telfes zahlte er jährlich 2 Gulden 6 Kreuzer sowie den Küchenzins auf das Schloß Ambras. Mit den ausstehenden Guthaben war das Vermögen auf fast 5.000 fl angewachsen. Als Ausfertigung erhielten die Weichenden eine Bettstatt mit Strohsack, Oberbett, Polster, Ziechen, harbene und werchene Leintücher, zwei Truhen und die Mädchen zusätzlich einen angestrichenen Kasten, Spinnrad, Milchmelter, Wasserschaff und das Hochzeitsmahl. Bei Krankheit oder Dienstlosigkeit stand ihnen die vierwöchige Heimatzuflucht samt Verpflegung, aber ohne Arztkosten zu.

Am 31. Juli 1800 verunglückte Anton Hofer durch nicht näher genannte Umstände und hinterließ seine Frau Maria geb. Gleinser mit den noch minderjährigen Kindern Johann, Franz und Maria. Der Verunglückte hatte in den 25 Jahren Bauernschaft gut gewirtschaftet und 1786 von Franz Sillers Kindern das halbe Haus in der Oblai Rain (Kat. 2435) um 2.200 fl dazugekauft. Bis zur Großjährigkeit des ältesten Sohnes führte die Witve gemeinschaftlich die Hauswirtschaft.

1806 kam es zur Vermögensteilung und Besitzeinsetzung des ältesten Sohnes Johann Hofer. Durch Wasserschäden waren mehrere Grundstücke verwüstet, was den Übernahmewert minderte. Johann kaufte 1812 und 1834 Wiesen auf der Alpe Falbeson. Seine Frau Johanna geb. Schafferer schenkte ihm zwei Kinder namens Maria und Franz. Wie sein Vater verstarb auch er relativ früh mit 57 Jahren und die Mutter führte nach seinem Tode (3. März 1838) die Wirtschaft durch acht Jahre für den minderjährigen Sohn. Das ungeteilte Reinvermögen betrug mit dem nunmehr ganzen Haus fast 4.000 fl. 1846 erfolgte die Vermögensliquidation und Franz Hofer wurde in das väterliche Erbe eingesetzt. Seine Schwester begnügte sich mit einem bescheidenen Entrichtgeld, um den Übernehmer nicht zu belasten. Neben der üblichen Ausfertigung bekam sie noch Tisch und Sessel und eine Rahmschüssel, alles aus Weichholz und ohne Anstrich.

Franz Hofer war genau 50 Jahre "Ebnerbauer" als er mit 77 Jahren am 19. Mai 1896 verstarb. Zahlreiche Zukäufe von Bergmähdern in den Jahren 1846, 1849, 1862 und 1865 sowie die Erwerbung des Kölergutes mit halbem Haus und des Evelergutes im Jahre 1870 ließen den Familienbesitz auf 13.541 fl anwachsen. Die fünf Kinder Anton, Maria, Juliana, Agnes und Jakob führten mit ihrer Mutter Anna geb. Schönher bis zur Großjährigkeit des Anerben gemeinsam die Wirt-

schaft. Laut Testament sollte Anton das Ebnergut erhalten und sein Bruder Jakob das Kößlergut. Solange die Witwe lebte, stand ihr aber das Doppelhaus des Kößlergutes samt Gütern zum Fruchtgenuß zur freien Verfügung.

Anton Hofer war mit Gertrud geb. Ferchl verheiratet. 1925 traten seine Kinder Franz, Rosa, Georg, Hilde und Anna das väterliche Erbe an. Sie übergaben 1947 ihrem Bruder Franz den Familienbesitz. Von Franz Hofer sen. übernahm sein gleichnamiger Sohn 1977 in achter Generation das Erbe seiner Väter. Die Familie Hofer ist neben "Jedler", "Unterkartnall", "Unterer Siller", "Zieler" und "Außerer Auten" die sechste Familie, welche in Neustift mit der Erbhofwürde ausgezeichnet wurde (vgl. TIROLER ERBHOFBUCH, S. 161 - 166).

"GACHEN"

NIEDERNDORFERBERG

Eiberg Nr. 8; Kat. Nr. 1601; EZL. 8/I
 Derzeitiger Eigentümer:
 Sebastian Koidl
 Verleihung der Erbhofwürde: 1989
 In Familienbesitz seit: 15. Okt. 1757
 Besitzübergänge: 1795, 1814, 1849, 1883,
 1922, 1954
 Einstige Grundherrschaft:
 St. Ägidi-Kirche, Schwendt

Am 15. Oktober 1757 kaufte der vom Ritzgraben, Gemeinde Rettenschöss stammende ledige Bauernsohn Georg Baumgartner vom minderjährigen Christian Baumgartner (Vormund Johann Berger) das "Halbe Gut zu Untermayrhofen" um 2.300 Gulden. Der Verkauf des Gachen war notwendig geworden, weil der Bruder des kleinen Christian namens Wolfgang Baumgartner am 9. Juli plötzlich verstorben war. Möglicherweise bestand zwischen Käufer und Verkäufer eine entfernte Verwandtschaft. Im Kaufpreis des kleinen Gutes war das Inventar samt einer Zielbüchse enthalten. Georg Baumgartner wirtschaftete mit seiner Frau Barbara geb. Hager 37 Jahre.

Als Georg Baumgartner am 26. Dez. 1794 plötzlich durch einen Sturz mit mutmaßlichem "Schlagfluß" verstarb, hinterließ er seinen sieben Kindern Christian, Georg, Johann, Eva, Elisabeth, Barbara und Maria nicht nur ein schuldenfreies Gut am "Ebbserberg", sondern auch ein ansehnliches Guthaben von über 1.400 fl.

Im Testament hatte er vorgesorgt, daß auch sein natürlicher Sohn Jakob nicht leer ausging. Übernehmen sollte den Gachen der älteste Sohn Christian, der seine sechs Geschwister ausbezahlte. Seiner Mutter wurde ein ansehnliches Witwengut sowie ein Naturalaustrag (Weizen, Roggen, Rindfleisch, Flachs, Butter und Milch) zugesprochen. Weiters hatte der Übernehmer für Essen, Kleidung, Verpflegung in gesunden und kranken Tagen, und für die holz- und lichtfreie Wohnung (Stubenkammer) seiner Mutter zu sorgen. Die weichenden Geschwister erhielten im Falle der Verhehelichung als Ausfertigung Bett und Bettzeug, Leintücher, eine Fußtruhe und einen stehenden Kasten.

Nach kaum 20 Jahren Bauernschaft verstarb Christian Baumgartner kinderlos und das Erbe fiel an seine Mutter und die Geschwister zurück. Diese einigten sich, daß der drittgeborene Sohn und Bruder Johann Baumgartner den Hof übernehmen solle. Von 1814 bis zu seinem Tode 1836 bewirtschaftete Johann mit seiner Frau Maria geb. Hennauer das Gut. Zum Haus gehörten Stube, Küche, fünf Kammern, das Zuhäusl (als Vorzimmer oder Kasten bezeichnet) und die Brechelstube. Als Feuerschutzmaßnahme wurde verlangt, daß die Waschküche in das Zuhäusl verlegt werde. Zum Hof gehörten das Hausfeld, das Haarackerl, der Anger, der Lorwegacker, das Unterfeld, die Bachbreite, das Haarpeuntl, die

Bichl- und Baubreite, die Preinbreite, das Moosbreitl, der Schupfacker, ein mit Ahorn besetzter Laubrechen, das Ried, eine Heimweide samt Heustadel, sowie ein Fichten- und Buchenwald. Nach dem Tode ihres Gatten führte die Witwe mit ihren teils minderjährigen Kindern die Wirtschaft bis 1849 weiter.

Als der einzige Sohn Johann jun. großjährig war, schlossen seine Mutter Maria geb. Hennauer und die Schwestern Barbara, Maria und Margreth einen Besitzvertrag mit dem Übernehmer. Johann Baumgartner jun. zahlte jeder Schwester 300 fl Entrichtgeld. Die Altbäuerin erhielt den üblichen Austrag und zog sich in das Zuhäusl zurück. Die Schwestern bekamen im Falle der Heirat als Ausfertigung Tisch, Bett und Kasten. Johann Baumgartner war mit Maria geb. Fritz verheiratet. Im Jahre 1862 kauften sie das Feld in der Leiten hinzu.

1883 übergab Johann seinem einzigen Sohn Sebastian, als dieser volljährig war, die Wirtschaft "beim Gachen zu Mairhofen am Niederndorferberg" gegen Übernahme der Schulden von 3.375 fl. Die weichenden Schwestern Maria und Barbara erhielten ein angemessenes Entrichtgeld sowie als Heiratsausfertigung einen Stehkasten, ein Gläserkastl, Tisch und zwei Sessel und die freie Herberge, solange sie ledig waren. Die Eltern sicherten sich ein Freigeld, sowie die lebenslängliche Kost und Verpfle-

gung. Als Austrag wurden die tägliche Milch, wöchentlich zwei Pfund Schmalz, Weizenmehl, Kletzen und Kleidung zugesichert.

Sebastian Baumgartner übergab nach fast 40jähriger Bauernschaft den Hof seiner Tochter Maria verh. Koidl und seinem Schwiegersohn Georg Koidl je zur Hälfte. 1954 wurde deren Sohn Sebastian Koidl in sechster Generation Alleineigentümer. Der "Gachen" ist in der Gemeinde Niederndorferberg der siebte Hof, dem die Erbhofwürde zuerkannt wurde (vgl. TIROLER ERBHOFBUCH, S. 352 - 355; - Die Erbhöfe von Niederndorferberg, in: Tiroler Heimatblätter 1988/3).

"BINTER"

NIKOLSDORF

Nörsach Nr. 9; Kat. Nr. 77; KG Nörsach
EZL. 9/I

Derzeitiger Eigentümer:

Raimung Mair

Verleihung der Erbhofwürde: 1989

In Familienbesitz seit: 28. Jan. 1703

Besitzübergänge: 1735/36, 1760/62, 1797,

1830, 1858, 1861, 1899, 1950

Einstige Grundherrschaft:

Hofurbar Lengberg

Matthäus Golter hatte eine Tochter namens Rosina, die er "zu ehelichen Ehren zu bringen" beabsichtigte. Daher adoptierte er den zukünftigen Schwiegersohn Matthias Mayr aus Grafendorf und überließ ihm das Kollniggüt, das von nun ab "Goltergut" zu Ehren seines ehemaligen Besitzers hieß. Wäre die Haustochter Rosina Golter Mitbesitzerin geworden, so ließe sich die Besitzerfolge dieses Erbhofes noch weiter zurückführen. Da der "angewünschte" Sohn Matthias Mayr aber Alleineigentümer geworden war, ist die Blutslinie der Hofbesitzer 1703 unterbrochen worden. Gemeinsam mit dem Schwiegervater wirtschaftete er, übernahm die Schuldenlast und konnte einen Teil der Hypotheken durch sein Heiratsgut abdecken. Den fünf weichenden Geschwistern seiner Frau namens Wolfgang, Christoph, Pankratz, Maria und Magdalena Golter zahlte er ein angemessenes Entrichtgeld.

1735 erbte der älteste Sohn Hans Mayr nach dem Tode seines Vaters das kleine ehemalige "Kollniggütl", welches die Größe einer Viertelhube hatte. Er suchte bei der salzburgisch-lengbergischen Grundherrschaft untertänigst an, ihm das Gütl zu verehren. Mit Hans Mayr setzt für mehrere Generationen ein wirtschaftlicher Aufschwung ein, weil mit der Bauernschaft am Goltergütl auch eine Weberei verbunden war. Als Webermeister Hans Mayr 1760 starb, trat sein zweiter nachgelassener Sohn Sebastian die Besitzfolge an.

Sebastian Mayr war von 1762 bis zu seinem Tode 1797 Bauer und Webermeister beim Golter zu Nörsach. Er hinterließ Realitäten im Werte von über 1.600 Gulden. Sebastian heiratete Theresia Grebitschitscher, die der Familie einiges Vermögen einbrachte.

1797 erbte Sohn Jakob Mayr das Gütl. Mit seiner Frau Juliana hatte er neun Kinder namens Jakob jun., Philipp, Augustin, Kunigunde, Maria, Rupert, Juliana, Johann und Elisabeth. 1799 kaufte er das Powanitzen-Ackerl hinzu. Damals gehörten zum Haus Nr. 9 ein Feuer- und Futterhaus, ein Garten, das sehr wassergefährdete Pichlfeld (teilweise verschüttet), ein Ersatzgrund in der Nörsacher Au, die Maletin und die Rautmahd.

1830 übergab Jakob Mayr seinem gleichnamigen Sohn, der auch Webermeister

war, das Gütl. Obwohl der Hof dem Freistiftrecht unterlag, und somit dem Salzburger Hofurbar Grundzins zu leisten war, wußte die Familie nichts über jemals geleistete Abgaben und es gab auch keine Abgabenverzeichnisse bei der Herrschaft Lengberg. Jedenfalls wurde der grundherrliche Konsens erteilt, das "Golterer- oder Kolniggütl" dem Jakob Mayr jun. übergeben zu dürfen. Jakob mußte für seine Eltern lebenslänglich Nahrung, Kleidung und Wohnung bereitstellen, dafür sollten sie dem Übernehmer nach Kräften beim Hauswesen helfen. Den acht weichenden Geschwistern wurden je 30 fl zugestanden oder sie konnten dafür im Alter am Hof leben.

Als Jakob Mayr 1858 starb, wurde das Goltergütl erstmals auch als "Bindergut" bezeichnet. Die Witwe Maria geb. Stranig hatte laut Ehevertrag von 1832 eigenes Vermögen und die weichenden Kinder Maria, Jakob, Krisant und Anton (erst 13 Jahre) wurden vom Anerben und ältesten Bruder Sebastian mit 150 fl abgegolten. Die alte Tante Maria Mayr, welche verkrüppelt war, hatte am Hof das Wohnrecht und mußte vom Übernehmer versorgt werden. Die Mutter sollte ein geheiztes Zimmer im ersten Stock bekommen sowie den üblichen Austrag. Sebastian Mayr war nur zwei Jahre Bauer am Bindergut, als er 28jährig plötzlich ohne Nachkommen verstarb.

1861 einigten sich seine Mutter und die Geschwister, den Hof ihrem Miterben Jakob (* 1839), der gerade beim Militär war, zu überlassen. Inzwischen waren zum Hof noch die Pomaritze und das Leitenfeld hinzugekommen. Im Stall waren damals 1 Pferd, 6 Kühe, 1 Kalb und 12 Schafe. Jakob war erst 22 Jahre, als er das Erbe seines Bruders Sebastian antrat. 1871 kaufte er die Möserwiesen zu. Er war mit Maria geb. Egger verheiratet und führte 38 Jahre die Wirtschaft. Unter ihm wurde erstmals die Schreibweise "Mair" oder "Maier" üblich.

Als Jakob Mair 1899 das "Bindergut" seinem Sohn Raimund übergab, wurde der Hof auf 2.200 fl geschätzt. Neben dem üblichen Austrag sicherte er sich die 12 Bienenstöcke, jeweils 1/2 Liter Schnaps, wenn gebrannt wurde und den täglichen Milchkaffee. Raimund war über 50 Jahre bis zu seinem Lebensende Bauer beim Binter. Seit 1950 führt sein gleichnamiger Sohn die Wirtschaft in achter Generation. Die Familie Mair ist in Nikolsdorf bereits die achte Erbhoffamilie (vgl. TIROLER ERBHOFBUCH S. 521 - 525).

"TSCHELCHER"

OBERLIENZ

Oberlienz Nr. 44; Kat. Nr. 491; EZl. 26/I
 Derzeitiger Eigentümer:
 Johann R a g g e r
 Verleihung der Erbhofwürde: 1989
 In Familienbesitz: schon vor 1733
 Besitzübergänge: ... 1733, 1757, 1787,
 1801, 1846, 1889, 1902, 1914, 1952, 1983
 Einstige Grundherrschaft:
 Andrä Josef Kranz, Lienz

Am 9. Febr. 1733 findet sich im Gerichtsprotokoll Lienz der Vermerk: "Ist auf Absterben des Hannsen Ragger, gewöster Tschelch zu Oberlienz, die Inventur vorgenommen worden ..." Danach entschlossen sich seine noch lebenden Kinder Andrä, Johannes, Sebastian, Anna und Helena, die Wirtschaft gemeinsam weiterzuführen. Schließlich übernahmen die beiden ältesten Söhne den Besitz. Erst 1757 verzichtete Andrä auf sein Mitbesitzrecht gegen Zahlung von 700 Gulden und trat das väterliche Erbe nach Hanns Ragger und das Muttererbe nach Gertraud geb. Possner (?) an seinen Bruder Johannes ab. Die Schwestern waren bereits verheiratet und mit einer Kuh, einer Gais, dem Ehrenkleid, Truhe, Bett und Bettgewand sowie je 40 fl abgefertigt worden. Johannes Ragger dürfte bald an seinen Sohn Hanns übergeben haben, doch ist dieser Besitzwechsel nicht verbüchert. Im Steuerkataster ist dieser Hanns Ragger alias Tschelch nachweisbar.

1786 traf ihn ein schwerer Schicksalsschlag, als sein einziger Sohn Johann im Alter von 20 Jahren "unter einem auf ihn gefallenen Holzhaufen" starb. Dessen Mutter Maria (Helena) geb. Kraml war bereits 1772 verstorben. Hanns Ragger heiratete in zweiter Ehe Ursula Burger. Aus dieser Verbindung gingen die Kinder Ulrich, Ursula, Anna, Johann und Maria hervor. In dritter Ehe war Hanns Ragger mit Anna Aicher verheiratet. Als er 1801 starb, waren die Kinder erst zwischen 11 und 24 Jahre alt. Da der Älteste "umweltläufig" und somit arbeitsunfähig war, blieb als einziger männlicher Anerbe nur der 13jährige Johann. So mußte der Hof von zwei Vormündern geführt werden, denn die Witwe und Stiefmutter bat um Entlassung aus der "Kuchlregierung" und beanspruchte nur die Genußrechte. Inzwischen sollte der Hof verpachtet werden.

Das ansehnliche Gut konnte die Kinder leicht ernähren. Hinter dem riesigen Feuer- und Futterhaus lag der Hausacker. Weiters gehörten zum Tschelch der Obstgarten, das Kälbergartl, Eggartl, der Mühlbachacker, Groblitzenacker, Halbbruggacker, Kreuzlacker, die Angerlmahd, das Hochrainfeld, die Amplwiese, eine Bergwiese, der Leiterforst, mehrere Nadelwälder, Laubwald auf der Schitten und unter Greinhof. 1764 wurden der Großacker, 1784 der Birnbaumacker und Almrechte, 1788 das Sagangerl und 1798 wurde der Einfang in der Au

zugekauft. Eine halbe Hausmühle am Schleinitzbach gehörte auch dazu. Eine Besonderheit war, daß der Hof 7 Tage Robot für Heuführen, Mistführen, Garbenführen, Heurechen und Zaunmachen leisten mußte. Überdies erhielt die Kranzische Grundherrschaft in Lienz jährlich 5 fl Grundzins. Der Reinnachlaß betrug über 3.000 fl und die ausstehenden Guthaben wurden mit über 1.000 fl errechnet. Mit Erreichung der Großjährigkeit trat Johann jun. den Besitz an.

Johann Ragger heiratete 1812 Anna Untermeßner. 1846 starb er mit 58 Jahren. Der älteste Sohn Peter (* 6. Juli 1823) wurde großjährig erklärt und übernahm den Hof. Er mußte seine Geschwister Maria, Anna, Helena, Theres, Josef, Maria und Jakob auszahlen und seiner Mutter den lebenslänglichen Unterhalt und Fruchtgenuß sichern. Die teilweise noch minderjährigen Geschwister durften am Hof bleiben und hatten "nach ihren Kräften zu arbeiten". Bei Heirat erhielten sie ein Hochzeitsmahl und je ein Federbett.

Peter Ragger übergab 1889 den schuldenfreien Hof um 8.800 fl an seinen Sohn Johann, der im selben Jahr Theogista Außersteiner heiratete. Die ansehnlichen Entrichtgelder an die weichenden Geschwister Theres, Karoline, Maria, Rudolf, Josefa, Anna, Franziska, Helena und Andrä belasteten den Übernehmer

zwar stark, doch betrug das Überlaßvermögen trotzdem fast 3.000 fl.

Schon mit 44 Jahren starb Johann am 29. Okt. 1901. Die minderjährigen Kinder Johann jun. (* 11. Dez. 1889), Anna, Maria, Peter, Thomas, Aloisia und Karolina wurden gemeinschaftlich in das Erbe eingeweiht. Nach dem Willen des Vaters sollte Johann das Tschelchengut mit 24 Jahren schuldenfrei übernehmen. Die Witwe war durch eine Lebensversicherung bei einer Versicherungs-AG in Amsterdam versorgt. 1914 wurde Johann Ragger Alleineigentümer. Als er 1952 starb, erbte sein gleichnamiger Sohn den Hof und führte bis an sein Lebensende die Wirtschaft. 1983 erbte der heutige Erbhofbauer Johann Ragger in zehnter Generation den Familienbesitz. Neben "Bacher" und "Znopp" ist der "Tschelcher" der dritte Erbhof in Oberlienz (vgl. TIROLER ERBHOFBUCH S. 526 ff.).

"AUSSERWINKL"

OBERTILLIACH

Dorf Nr. 49; Kat. Nr. 351; EZL. 46/I
 Derzeitige Eigentümerin:
 Anna Kruselburger geb. Scherer
 Verleihung der Erbhofwürde: 1989
 In Familienbesitz seit: 11. Juni 1759
 Besitzübergänge: 1811, 1827, 1861,
 (1888), 1907, 1951
 Einstige Grundherrschaft:
 Rentamt Lienz

1759 kaufte Nikolaus Scherer von Gregor Oberwinkler das kleine Gut "Oberwinkler" in Obertilliach um 800 Gulden, welches ein Ausbruch aus dem Pardellhof war. 1767 übernahm er von seinem Schwiegervater Blasius Heisler gegen einen angemessenen Austrag samt Altersversorgung 1/16 aus dem Leitergut im Wert von 600 fl, weil er bisher zur vollen Zufriedenheit gewirtschaftet hatte. Nikolaus Scherer blieb mit seiner Frau Helena geb. Heisler bis an sein Lebensende durch 52 Jahre Bauer beim Oberwinkler. Als er mit 86 Jahren an Entkräftung starb, waren seine Kinder Nikolaus jun., Johann und Katharina alle verheiratet. Durch Testament verfügte er, daß der Besitz unter seine beiden Söhne geteilt werden sollte.

So trat 1811 Nikolaus II. mit seiner Frau Maria geb. Altenweißl das Erbe an. Die Brüder teilten sich das Inventar: 1 Heuwagen, 1 Mistwagen, 4 Scheibtruhen, 1 Pflug, 2 Kühe, 4 Zugochsen, 7 Schafe und 2 Ziegen. Die Schwester wurde mit 150 fl

entrichtet. Durch die Hofteilung kam die Familie in arge Schwierigkeiten, denn Nikolaus mußte wiederholt Geld aufnehmen. Als er bereits nach 15 Jahren Wirtschaftsführung am 9. Nov. 1826 an Herzwassersucht im Alter von 66 Jahren starb, hinterließ er seiner Witwe Maria sechs teilweise noch minderjährige Kinder.

Der älteste Sohn Nikolaus III. mußte 1827 ein "ganz überschuldetes kleines Anwesen" übernehmen. Auf der anderen Hofhälfte saß sein Onkel Johann bzw. sein Kusine Josef Scherer. Die Überschuldung überstieg den Realwert um 413 fl 33 kr. Trotzdem trat Nikolaus das Erbe an, denn seine Mutter und Witwe Maria wollte mit ihrem Vermögen aushelfen und die minderjährigen Geschwister Anna, Maria, Ulrich, Ursula und die erst fünfjährige Katharina wurden vom zweiten Hälteeigentümer Josef Scherer ernährt und erzogen. Zum halben "Winkler- oder Pardellhof" gehörten damals ein halbes Feuer- und Futterhaus, das Krautgartl, die Kirchpeunte, das Rabeiserstück, der Acker im Bach, das Leitl, Teile vom Ober- und Untergroßtalacker, der obere Bruch, das Lerchl, ein Stückl unterm Dorf, der Ribmühlacker, Gatterweg, Himperspall, mehrere Bergmäher (Mandwiesen, Platz, Rotegg, Alpl, Ochsengarten, Golsentipl), sowie Mühl- und Saganteile. Selbstredend gab es für die Weichenden nichts zu erben, sondern sie hatten nur die Heimatzuflucht.

1861 übergab Nikolaus III., "Bauersmann beim Winkler" den Familienbesitz an seinen ältesten Sohn Nikolaus IV. und zog sich mit seiner Frau Ursula geb. Anewanter in die zugebaute Kammer beim Futterhaus zurück. In den 34 Jahren seiner Wirtschaftsführung hatte sich das Gütl leicht erholt und die Schulden bei der St. Ulrichskirche und anderen Gläubigern lagen etwas unter dem Realwert des Übergabevermögens. Daher mußte der Übernehmer Nikolaus IV. seinen Geschwistern Jakob, Johann, Theres und Maria je 25 fl entrichten. Der Altbauer sicherte sich auf einigen Grundstücken das Genußrecht und das lebenslängliche Wohnrecht in Küche und Stube. Daneben hielt er sich noch ein Kalb und 2 Ziegen. Um den Familienbesitz zu sichern, wurde für Verwandte das Vorkaufsrecht am "Wollemaschin-Gebäude" eingeräumt und dem Jungbauern weitere Verkauferschwernisse aufgebürdet. Die Weichenden sollten bei Arbeitslosigkeit das Recht haben, den Keller unter der Stube als Schlafkammer zu benützen.

Trotz der ungünstigen Ausgangslage konnte Nikolaus IV., der 1862 Theres Schneider geheiratet hatte, den Besitz vermehren. Dazu bot sich 1888 eine günstige Gelegenheit. Im Jahr zuvor war die andere Haushälfte in den Besitz des Peter Bucher gekommen (Haus Nr. 27 a). So konnte die Familie Scherer das seit 1811 geteilte Haus durch Rückkauf wie-

der vereinen. Sie kaufte das halbe Feuer- und Futterhaus von Bucher um 500 fl und erwarb auch einen Schupfen, das Mühlrecht und zwei Waldungen. Die erworbene Haushälfte war noch mit dem Wohnrecht für Valentin Scherer belastet. Die übernommenen Schulden konnte Nikolaus IV. während seiner 46jährigen Bauernschaft nur geringfügig mindern, denn das geschätzte Vermögen von 8.000 Kronen war noch immer mit 7.856 Kr belastet.

1907 übernahm sein Sohn Josef Scherer den Besitz. Anton, Katharina und Maria mußten weichen. Ulrich Scherer hatte noch das Wohnrecht auf dem zugekauften Hälfteanteil. 1951 übergab Josef Scherer an seine Tochter Anna verehelichte Kruselburger den Hof. Josef jun., Johann, Franz, Anton, Katharina, Maria, Theres und Johanna wurden abgefertigt. Die heutige Erbhofbäuerin bewirtschaftet den "Außerwinkler" in der sechsten Generation ihrer Familie.

"INNER-PEINTNER"

OBERTILLIACH

Dorf Nr. 25; Kat. Nr. 1673; EZL. 23/I
 Derzeitiger Eigentümer:
 Thomas K l a m m e r
 Verleihung der Erbhofwürde: 1989
 In Familienbesitz seit: 2. Mai 1742
 Besitzübergänge: 1786, 1797, 1837, 1869,
 1893/94, 1909/10, 1954/55, 1961/62,
 1972/73, 1985
 Einstige Grundherrschaft:
 Herrschaft Heinfels

Im Jahre 1742 starben am Peintnerhof innerhalb kürzester Zeit Gregor Peintner und seine Frau Christina geb. Geiler, sowie der Schwiegersohn und Mitbesitzer Leopold Altenweisl. Die einzige Tochter Brigitta Peintner verh. Altenweisl war schon früher verstorben, doch hatte sie vier Kinder namens Gregor, Barbara, Maria und Hellena hinterlassen, die nunmehr alles erbten. Die Familie dürfte also schon viel länger am Hof sitzen, doch ist nicht klärbar, was die Kinder von wem erbten, da es keinen Hinweis auf Vorverträge gibt. Der nach seinem Großvater benannte Gregor Altenweisl hatte kein leichtes Übernehmen, da er seine Schwestern auszahlen bzw. die "todelhafte" Maria lebenslänglich versorgen mußte.

1786 wurde die Situation für den Peintnerhof so kritisch, daß Gregor Altenweisl seinem größten Gläubiger, dem Schneidermeister Andrä Auer, die Hälfte des 3/4-Peintner-Gutes samt halbem In-

ventar um 1.120 Gulden verkaufen mußte. Auer konnte seine Haushälfte nach Belieben aussuchen und vom Futterhaus blieb Altenweisel der abwärts gelegene Teil. Das Söllhäusl durfte er behalten, doch die Kalkgrube mußte er teilen. Gregor war dreimal verheiratet. Als er 1796 verstarb, lebten aus zweiter Ehe mit Maria Obrist noch Maria, Theresia und Ursula sowie aus dritter Ehe mit Maria Anewanter die Kinder Stephan, Johann und Maria. Auch die verbliebene Hofhälfte war bei Auer und anderen Gläubigern total verschuldet, sodaß es für die sechs Kinder nichts zu erben gab. Der älteste Sohn aus dritter Ehe Stephan Altenweisel übernahm trotzdem und entrichtete seine Geschwister und Halbgeschwister mit je einem Taler. Freiwillig räumte er ihnen die 14tägige Heimatzuflucht bei Dienstlosigkeit ein. Damals standen im Stall 2 Ochsen, 2 Kühe, 3 Kälber, 8 Schafe, 4 Lämmer und 4 Ziegen.

Nach 40 Jahren Bauernschaft übergab Stefan Altenweisl den Hof, den er zur Hälfte mit Johann Anewanter teilte, an seinen gleichnamigen Sohn. Da die Altbäuerin Agatha geb. Ebner, einiges Vermögen eingebracht hatte, konnten den weichenden Kindern Ulrich, Jakob und Maria je 150 fl entrichtet werden. Die noch bessere Partie sollte aber Stefan jun. machen, der seine Nachbarin Maria Bucher heiratete und 1837 von ihr das Kreuzweggut mit halbem Haus Nr. 843 um

1.600 fl übernahm. Stefan war nunmehr Besitzer von zwei Halbhöfen, die er mit seiner Frau Maria geb. Bucher bis an sein Lebensende durch über 30 Jahre bewirtschaftete. Als er 1868 starb, erbte der älteste Sohn Stefan das Kreuzweggut und Johann erhielt das Peintneranwesen mit dem halben Mobiliar und den halben Erntevorräten.

Johann Altenweisl übernahm damals ein eigenständiges Haus mit der Nr. 842, das nicht mehr geteilt war. Daher sollte er auch die Mutter beherbergen und ihr eine getäfelte Stube mit Ofen und eine eigene Küche einrichten. Auch die sechs weichenden Geschwister Andrä, Josef, Anna, Maria, Ulrich und Theres hatten bei ihm das Wohnrecht. Die Abfertigung von den Geschwistern teilten sich die beiden Übernehmer. 1877 wurde das überschuldete Kreuzweggut aufgelöst und Johann kaufte daraus vier Äcker um 430 fl.

1893 erbten die drei minderjährigen Kinder nach Johann Altenweisl den Peintnerhof mit dem Haus Nr. 842 gemeinschaftlich. Ihr Vormund Ulrich Altenweisl führte die kleine Wirtschaft, die hypothekarisch stark belastet war. Im Februar 1898 starben der künftige Hoferbe Johann jun. und seine Schwester Katharina innerhalb weniger Tage. Die einzige Erbin Maria Altenweisl heiratete Thomas Klammer. Ein Jahr vor ih-

rem Tod übergab sie 1909 die Hälfte des Hofes ihrem Gatten.

Als Maria Klammer geb. Altenweisl 1910 starb, erbten ihre minderjährigen Kinder Anna und Thomas jun. (1906 - 1961) die Hofhälfte ihrer Mutter. Vater Thomas Klammer sen. (1882 - 1954) führte die Wirtschaft bis zu seinem Lebensende. 1954 wurde Thomas jun. in das Erbe eingeweiht. Als Alleineigentümer war er nur fünf Jahre Bauer beim "Innerpeintner". Mit seiner Frau Katharina geb. Indrist hatte er fünf Kinder namens Thomas (* 1947), Josef, Johann, Maria und Michael. Sie erbten 1961 gemeinsam den Familienbesitz. 1972 übergab Bruder Josef seine Hofanteile und 1985 übergaben die restlichen Miteigentümer ihre Anteile an den heutigen Alleineigentümer Thomas (III.) Klammer. Die Familie Altenweisl-Klammer sitzt seit bald 250 Jahren nachweislich in achter Generation auf dem Hof.

"STOANER"

PETTNAU

Leiblfing Nr. 39; Kat. Nr. 32; EZL. 26/I
 Derzeitiger Eigentümer:
 Franz Kluckner
 Verleihung der Erbhofwürde: 1989
 In Familienbesitz seit: 2. Juli 1646
 Besitzübergänge: ... 1729, 1776, 1796,
 1809, 1857, 1887, 1899, 1921, 1956, 1986/87
 Einstige Grundherrschaft:
 Schwarz-Adler-Wirt, Hall

Schon vor 1600 kam der Hof von der Familie Kolb durch Heirat in den Besitz der Familie Lindenthaler. 1605 erbte Martin Lindenthaler von seinem Vater Hans und 1628 trat Sohn Konrad das Erbe an. Da Konrad Lindenthaler keine Söhne hatte, vermachte er das Viertelgut seinem Schwiegersohn Jakob Stainer, der den Hof "anstatt seiner Ehewirtin Maria Lindenthaler" als vorgesehener Besitzer übernahm. Dafür sollte er den noch nicht abgefertigten Töchtern Gertraud und Regina das zustehende Heiratsgut entrichten. Neben der Abfertigung bekam jede der weichenden Schwägerinnen eine Kuh. Durch diese Einheirat sollte der Hof in den nächsten 250 Jahren im Besitz der Familie Stainer (Steiner) bleiben, wovon auch der Hofname "Stoaner" abgeleitet wurde.

Der nächste Besitzübergang um ca. 1700 ist nicht verbüchert, doch läßt sich nachweisen, daß damals Sohn Michael in den Besitz des sogenannten "Figgen-eislgutes" kam. Damals dürfte es auch zu

einer Hofteilung gekommen sein, denn als Michael Stainer 1729 an seinen jüngsten Sohn Josef übergab, war nur noch von einem halben Viertelgut die Rede und der Übergabepreis betrug auch nur mehr die Hälfte. Doch Michaels Ehegattin Margarethe geb. Gatterer hatte ein ansehnliches Vermögen eingebracht, sodaß die Türggenleiten zugekauft werden konnte. Der übernehmende Jungbauer Josef mußte seine älteren Geschwister Jenewein, Ursula und Maria mit 675 Gulden abfertigen, was ihn schwer belastete. Außerdem traf sein Vater Michael die ungewöhnliche Verfügung, die übergebenen Güter wieder einzuziehen, wenn er mit der Wirtschaftsführung seines Sohnes nicht einverstanden war. Überdies behielt sich Michael Stainer noch die Hausregierung. Auch das Heimatzufluchtrecht der Weichenden war mit vier Monaten ungewöhnlich lang.

Josef dürfte bei der Hofübernahme noch relativ jung gewesen sein, denn er führte die Wirtschaft über 47 Jahre, bis er 1776 die ganze Behausung samt Stall, Stadel, Backofen und liegenden Gütern wegen hohen Alters an seinen jüngsten Sohn Franz übergab. Aus der Ehe mit Anna Maria Kathrein hatte Josef weitere sieben Kinder namens Josef, Matthias, Katharina, Margreth, Maria, Ursula und Anna, die alle vom Übernehmer abzufertigen waren. Franz hatte glücklicherweise mit Maria geb. Grienauer eine gute Partie gemacht, denn sie hatte über

400 fl Heiratsgut eingebracht. Franz kränkelte und starb, nachdem er mehrere Monate bettlägerig war, am 18. Juni 1796 nach 20jähriger Wirtschaftsführung. Die minderjährigen Kinder Franz jun., Michael, Anna, Josef, Magdalena und Maria führten mit der Witwe über 12 Jahre die Wirtschaft gemeinsam. Damals standen 1 Paar Ochsen, 5 Kühe, 3 Kälber, 8 Schafe und 1 Schwein im Stall. Der Verblichene hatte verfügt, daß jener Sohn den Hof bekommen sollte, "welchen die Nachbarschaft hiezu am tauglichsten" befinde. Doch wurde vom Gericht diese Verfügung als widersinnig angesehen und 1809 der älteste Sohn Franz als Alleinerbe eingesetzt. Allerdings mußte er einen Bürgen stellen, da sonst der jüngste Bruder zum Zuge gekommen wäre. Durch die Erbgelder an die Tanten war der Hof noch schwer belastet, sodaß für die weichenden Geschwister nur noch ein Reinvermögen von 90 fl zu verteilen war. Durch Zukäufe von Mähdern 1755, 1800 und 1854 war der Hof ständig vergrößert worden, doch zehrten die in jeder Generation zahlreich vorhandenen Miterben an der Substanz.

Als Franz Steiner 1857 im Alter von 78 Jahren starb, hatte er eine 48jährige Bauernschaft hinter sich. Er konnte die Wirtschaft konsolidieren und hinterließ einen Realwert von 4.100 fl. Witwe Elisabeth geb. Mesmer ging ins Ausgedinge und bekam zusätzlich eine Kuh. Anerbe Johann Steiner mußte seine Geschwister

Michael, Kaspar, Josef, Georg, Maria und Kreszenz quotenmäßig abfertigen, was ihn schwer belastete. Als er 1886 starb, war der Hof deshalb noch hoch verschuldet. Seine Witwe Anna geb. Maurer erhielt das Küchenstübchen und die Kammer darüber zur Alleinnutzung. Die weichende Tochter Aloisia bekam vom Reinvermögen die Hälfte. Anerbin wurde die ältere Tochter Maria.

Maria Steiner heiratete Josef Kluckner, doch starb sie bereits am 17. März 1898 im Alter von 40 Jahren und hinterließ dem Witwer die fünf minderjährigen Kinder Adelheid, Josef, Ferdinand, Aloisia und Maria. Erst 1920 übergaben die noch lebenden drei Geschwister ihre Viertelanteile an Bruder Josef Kluckner. 1956 übernahm dessen Sohn Albin den Hof und seit 1986 ist Franz Kluckner in zehnter Generation Bauer beim "Stoaner".

"TOMELER"

REITH b. SEEFELD

Mühlberg Nr. 2; Kat. Nr. 100; EZL. 4/I
 Derzeitiger Eigentümer:
 Friedrich G a p p
 Verleihung der Erbhofwürde: 1989
 In Familienbesitz seit: 5. April 1634
 Besitzübergänge: 1677, 1732, 1739, 1760,
 1804, 1831, 1882, 1919, 1961/62, 1979
 Einstige Grundherrschaft:
 Kloster Seefeld

Anläßlich der Truppeneinfälle während des 30jährigen Krieges 1634 wurde der Hofbesitzer in Mühlberg Christoph Tosch von einem Hauptmann erstochen. Seine junge Witwe Maria geb. Neuner konnte den Hof nicht halten. Daher ließ sie sich vertraglich nur das Wohnrecht, einen Austrag und eine Art Leibrente aus ihrer Morgengab zusichern, um sich und das ungeborene Kind durchzubringen.

Noch im selben Jahr, aber spätestens 1637 dürfte Martin Gapp aus Reith die Besitznachfolge angetreten haben. Er heiratete 1637 Agathe Albrecht aus der Leutasch, die ihm durch 40 Jahre bis zu seinem Tode "treu und emsig" die Hauswirtschaft führte. Sie schenkte acht Kindern namens Thomas, Kaspar, Hans, Simon, Agnes, Maria, Susanna und Magdalena das Leben.

Nach dem Tode Martin Gapps (1616 - 1677) erbte sein ältester Sohn Thomas den halben Hof mit zugehöriger Behau-

sung, Wirtschaftsgebäuden, Backofen, Früh- und Krautgarten, der Galtmahd Heißl und dem Acker im Östrichfeld zu Zirl. Obwohl das Aktivvermögen auf alle Erben gleichmäßig aufgeteilt wurde, konnte der junge Unternehmer während seiner langen Bauernschaft das Erbe absichern. Nach 55 Jahren übergab Thomas (1660 - 1734) den "Tomeler" wegen Alters seinem einzigen Sohn Christoph. Die bereits verheirateten Schwestern Ursula, Rosina und Maria wurden mit je 300 Gulden im Entrichtvertrag von 1732 abgefertigt.

Christoph Gapp (1690 - 1739) war mit Susanna Prigl verheiratet. Er war kaum sieben Jahre Bauer auf dem Hof, als ihn 1739 der Tod ereilte. Die minderjährigen Kinder Thomas, Johann, Jenewein, Ursula und Anna führten bis zum Tode ihrer Mutter im Jahre 1760 gemeinschaftlich die Wirtschaft. Der Hof war durch ausstehende Guthaben ungewöhnlich gut abgesichert, denn 15 Schuldner standen dem "Tomeler" mit 3.393 fl in der Kreide. Nach 21 Jahren beendeten die Geschwister die gemeinsame Haushaltsführung und der Älteste (1736 - 1813) übernahm bei seiner Großjährigkeit die Wirtschaft.

Ähnlich wie seinem Großvater war auch Thomas II. eine lange Bauernschaft beschieden. Er führte mit seiner Frau Katharina geb. Witting seit 1760 in vierter Generation sehr erfolgreich den Be-

trieb. Bereits zu Lebzeiten hatte er seine Töchter Eva, Maria, Notburga und Anna bei deren Heirat reichlich ausgestattet. Als er 1804 den Hof an den zweitgeborenen Sohn Josef (1773 - 1859) übergab, war ein Reinvermögen von über 7.000 fl aufzuteilen. Jedes der weichenden Kinder wurde mit über 1.000 fl abgefertigt und der übernehmende Jungbauer Josef Gapp mußte seinem älteren Bruder nur noch eine Entschädigung für den Besitzvorteil zahlen. Mutter Katharina war bereits 1793 verstorben und hatte auch einiges Vermögen hinterlassen. Gegen Pfandsicherstellung sicherte sich der Altbauer eine lebenslängliche Rente, die unentgeltliche Herberge und Verpflegung. Die Weichenden hatten wie üblich bei Dienstlosigkeit und Arbeitslosigkeit das unentgeltliche Heimatfluchtrecht.

Als Josef Gapp 1831 übergab, wählte er die im Oberland häufig gepflogene Form des Verkaufs. Um einen Kaufschilling von 2.500 fl übergab er seinem Sohn Lorenz sämtliche Liegenschaften mit einer "ganzen Behausung Nr. 9" und zog sich mit seiner Frau Gabriela geb. Haslwanger ins Ausgedinge zurück. Gegen eine Art Leibrente sicherte der Übergeber seinen Lebensabend.

Lorenz Gapp (1806 - 1882) war mit Therese Nairz aus Leutasch verheiratet, die 1859 starb. Dieser Ehe entsprossen die Kinder Josef, Engelbert, Maria, Katharina, Josefa, Filomena und Anna.

Mehr als 50 Jahre stand Lorenz dem Hauswesen vor. Als er mit 77 Jahren starb, erbte sein ältester Sohn Josef um 3.600 fl den Hof. Josef Gapp (1846 - 1934) war von 1882 - 1919 Bauer beim Tomeler. Da sein Vater während seiner langen Bauernschaft fast 7.000 fl Kapital erwirtschaftet hatte, konnte jedes der Geschwister mit der quotenmäßigen Erbschaft abgefertigt werden. Durch Zukäufe 1857 und Erbe 1871 konnte die Wirtschaft vergrößert werden. Obwohl die Weichenden nicht benachteiligt wurden und auch eine Realteilung vermieden wurde, konnte die Familie Gapp durch Generationen ihren bescheidenen Wohlstand erhalten.

1919 kaufte Thomas Gapp von seinem Vater Josef den Hof. Thomas (1886 - 1965) übergab nach 42 Jahren Bauernschaft den Hof an seinen Sohn Ernst, den heutigen Altbauern. Ernst hatte von 1961 bis 1979 die Wirtschaft geführt. Seit zehn Jahren ist Friedrich Gapp in zehnter Generation Bauer beim Tomeler. Somit wurden in Reith b. S. bisher vier Erbhöfe nämlich "Nisiger", "Müller", "Nageler" und "Tomeler" verliehen (vgl. TIROLER ERBHOFBUCH S. 176 ff.).

"SCHWAIGER ZU TAXA" ST. JOHANN i. T.

Taxaweg Nr. 57; Kat. Nr. 65; EZL. 138/I
 Derzeitiger Eigentümer:
 Johann Dersch
 Verleihung der Erbhofwürde: 1989
 In Familienbesitz seit: 18. Jan. 1782
 Besitzübergänge: 1814, 1864, 1916,
 1938/39, 1970, 1986
 Einstige Grundherrschaft:
 Herrschaft Kitzbühel

Um 1778 war Anna Schmider im Werchat Fricking laut Grundsteuerkataster die größte Grundbesitzerin. Ihr gehörte das Gut zu Taxach (Bartl) mit einem großen Hof und einem Zuhaus, das Zulehen genannt. Durch einen Übergabsvertrag vom Jahre 1782 wurde Michael Seibald Insitzer. Vermutlich war er der Schwiegersohn der Großbäuerin. Beim Kauf des Maismooses in Rettenbach wird er 1794 als Bauer zu Schwaigern genannt. Michael Seibald war in einer weiteren Ehe mit Dorothea Hörl verheiratet, die 1809 verstarb. Nachdem sein ältester Sohn Anton 1814 von der Nationalgarde entlassen worden war, übergab er ihm den Hof. Ein weiterer Sohn namens Michael hatte bereits das Gut Bergwiesen inne.

Der 28jährige noch unverheiratete Übernehmer Anton Seibald mußte sich verpflichten, seinen Vater und die Stiefmutter lebenslänglich zu versorgen und ihnen ein ansehnliches Freigeld zu überlassen. Ein umfangreicher jährli-

cher Austrag wurde festgelegt: nämlich Weizen, Korn, Schmalz, Speck, Eier, Kerzen, Flachs, 2 Paar Schuhe, Butter, Frischfleisch bei jeder Schlachtung und Milch. Ausdrücklich behielt sich der Altbauer die zwei Kirchstühle vor. Der Schwester Maria mußte der Übernehmer das Erbe der Mutter Dorothea geb. Hörl ausbezahlen. Anton wirtschaftete über 50 Jahre mit seiner Frau Barbara geb. Einwaller. Als er 1864 mit 78 Jahren starb, war der älteste der drei Söhne namens Georg gerade 25 Jahre alt. Michael und Josef wurden mit je 3.000 Gulden abgefertigt, womit sie sich je einen stattlichen Hof kaufen konnten.

Das Nachlaßvermögen nach Anton Seibald war durch Zukäufe aus dem Gut Bergwiesen auf 18.000 fl eingestuft worden. Zum "Schwaigern" gehörten das Zuhaus, der Hausanger und Schweinanger, der Rain, das Hausfeld und Bartfeld, das Hintere Hausfeld, der Aueranger, das Gehrfeld, der Pointenacker, die Langpointwiese, die Moosbichlgaltmahd, acht Morgen Fichten- und Tannenwald, die Pointalpe mit 51 Rinder-Grasrechten, seit 1831 die Preggerwiese zu Lizlfelden und weitere Almwiesen.

Als Georg Seiwald 1864 Alleineigentümer wurde, mußte er ein Jahramt stiften, für Kirchenschmuck sorgen und der Herz-Jesu-Bruderschaft in St. Johann ein ansehnliches Legat überlassen. Das Erbvermögen war so beachtlich, daß der Te-

stierer die kuriose Verfügung traf: "Der Besitzsohn soll nicht berechtigt sein, die Erbentrüchtgelder gegen den Willen seiner Geschwister hinauszubezahlen." Die weichenden Brüder Michael und Josef durften nur Geld aufkündigen, wenn sie dies zum Freikauf vom Militär benötigten. Sonst aber sollte das Geld zu 4 % angelegt werden und der Witwe Barbara geb. Einwaller zur Altersversorgung dienen. Wie üblich in der Familie, hatten die Weichenden die vierwöchige Heimatzuflucht bei Dienstlosigkeit, so lange sie ledig waren und mußten mit Hausmannskost verpflegt werden. Der Altbäuerin stand die lebenslängliche Verpflegung samt Arztkosten zu. Als Heiratsausfertigung erhielten Michael und Josef je eine mittlere Kuh, ein aufgerichtetes Bett samt Bettstatt, Stehkasten, Kommode, Tisch und Sessel. Auch die Kinder des verstorbenen Bruders Anton (Johanna Krepper und Barbara Doll) wurden mit Erbgeldern bedacht.

Georg Seiwald führte wie sein Vater über 50 Jahre bis zu seinem Lebensende die Wirtschaft selbst. Erst 1916 erbte sein Sohn Anton den Hof. Anton war mit Elisa geb. Koidl verheiratet. 1938 trat der nächste Erbfall ein: Sohn Anton jun. trat das Erbe an. Da Anton Seiwald 1970 ohne Erben starb, wurde seine Schwester Johanna Alleineigentümerin des Schwai-gerhofes.

Johanna Seiwald verehelichte Dersch übergab 1986 ihrem Sohn Johann den Hof. Somit fand im Durchschnitt nur alle 40 Jahre ein Besitzerwechsel statt. Mit den heurigen Erbhofverleihungen gibt es in St. Johann vier Erbhöfe (vgl. TIROLER ERBHOFBUCH S. 440 - 444).

"GASSEN ZU TAXA"

ST. JOHANN i. T.

Innsbrucker-Str. Nr. 79; Kat. Nr. 76;
EzI. 178/I

Derzeitiger Eigentümer:

Johann Harasser

Verleihung der Erbhofwürde: 1989

In Familienbesitz seit: 7. Dez. 1772

Besitzübergänge: 1809, 1846, 1882, 1906,
1934/35, 1970

Einstige Grundherrschaft:

Spital auf der Weitaue, St. Johann

Bereits im Grundsteuerkataster von 1778 wird Stephan Harrasser als Besitzer des Gutes zu Gassen genannt. Möglicherweise hatte ihn seine Gattin Elisabeth geb. Rettenmoser als Alleineigentümer in ihren Besitz eingesetzt, ohne diese Übergabe aber im Verfachbuch verbüchern zu lassen. Sie hatte 1772 von ihrem Vetter Johann Hirnberger und von ihrer Base Elisabeth Rettenmoser das Gassengut durch Einsatzbrief übernommen, da Johann Hirnberger keine Leibeserben hatte und das Gut unter die Geschwisterkinder Georg und Elisabeth Hirnberger, sowie die sechs minderjährigen Kinder nach Stephan Hirnberger (Christian, Stephan, Magda, Katharina, Ursula und Anna) aufgeteilt worden wäre.

Die inzwischen zur Witwe gewordene Elisabeth Harasser, Frau des Stephan Harasser, entschloß sich 1809, um ihren Sohn vor der Rekrutierung zum bayrischen Militär zu verschonen, ihm den Hof zu Gassen zu übergeben. Ihr ältester

Sohn Johann übernahm also den ganzen Familienbesitz, wie sie ihn vor 37 Jahren an sich gebracht hatte und zahlte seine Geschwister Bartlmä, Stephan, Vaeit, Josef, Anna und Anton aus. Überdies bekamen die Weichenden bei Heirat einen gestrichenen Kasten mit Schloß und Band und eine angestrichene Bettstatt. Alte Schulden an Eva und Magda Harasser sowie die Entrichtgelder belasteten den Übernehmer. Überdies hatte er seine Mutter lebenslänglich zu versorgen und seinen Geschwistern die dreiwöchige Heimatzuflucht zu gewähren, wenn sie dienstlos waren.

Johann Harasser war mit Maria geb. Lackner verheiratet. Er entschloß sich 1846, den Hof seinem ältesten Sohn Johann jun. zu übergeben. Die Kinder Anton, Elisabeth, Maria und Anna erhielten aus dem Gesamtvermögen von über 7.000 Gulden ein ansehnliches Entrichtgeld. Der Übernehmer sollte die Alten lebenslänglich versorgen, verpflegen, ihnen ärztliche Hilfe zukommen lassen und ein jährliches Freigeld geben. Johann jun. heiratete Anna Mairl und führte bis zu seinem Lebensende die Wirtschaft selbst. Als er mit 70 Jahren am 18. Januar 1882 zu "Gassern" starb, hinterließ er ein Testament, das alle sechs Kinder gemeinsam in das Erbe einsetzte.

Johann II. Harasser war in den 36 Jahren seiner Bauernschaft ungewöhnlich er-

folgreich, denn er hatte das Vermögen seines Vaters vervielfacht. Bei der Übernahme 1846 waren beim Hof das Hausfeld, das große Feld, die Brennstettenwiese, die Heimbergwiese, ein Heimwald mit Fichten und Tannen, der Neurauthacker auf der Weitau und eine einmahdige Wiese. Dazu hatte Johann Harasser die Peinte zugekauft, 1854 folgten das Stallfeld, 1863 die Neurauth, 1865 die Alpe Schwarzach mit 26 Rindergrasrechten sowie 1867 und 1875 weitere Rindergräser auf der Alpe Suplach. Schließlich wurden 1881 die aufgeteilten Weiden auf Weitau zugekauft. So erhöhte sich der Gesamtwert des Realbesitzes auf 9.400 fl. Noch beachtlicher war das erwirtschaftete Kapitalvermögen von über 14.000 fl. Daher sollten die weichenden Kinder Josef, Anton, Anna, Georg und Alois das ausstehende Hypothekar- und Barvermögen zu gleichen Teilen bekommen und der älteste Sohn Johann sämtliche schuldenfreien Liegenschaften mit Haus und Hof. Da alle Kinder des Erblassers noch minderjährig waren, wurden sie gemeinsam in das Erbe eingeweiht. Der älteste Sohn Johann war erst 14 Jahre und sollte mit 24 Jahren den Hof übernehmen. Die Witwe Anna geb. Mairl hatte für 10 Jahre den Fruchtgenuß und wurde mit der gemeinsamen Wirtschaftsführung beauftragt. Ihr eingebrachtes Heiratsgut und ein Freigeld von 2.000 fl sicherten ihr einen standesgemäßen Lebensabend. Doch Johann II.

dachte nicht nur an seine Angehörigen, sondern vermachte den Armen von St. Johann 200 fl und stiftete einen ewigen Jahrtag.

Johann Harasser III. dürfte also bei Großjährigkeit das Erbe seines Vaters übernommen haben (ca. 1892), doch schon 1906 entschloß er sich, die Landwirtschaft seinem Sohn Alois in Form eines Kaufes zu übergeben. Alois Harasser sen. starb 1934. Im Folgejahr übernahm sein gleichnamiger Sohn Alois jun. den Hof und schloß mit den weichenden Geschwistern ein Erbübereinkommen. Alois jun. wirtschaftete ebenfalls bis zu seinem Lebensende. Seit 1969 ist dessen Sohn Johann in siebenter Generation Bauer beim "Gassen zu Taxa". Nach den Erbhöfen "Unter-Lacken", "Rueppen" und "Schwaiger" gibt es somit in St. Johann einen weiteren Hof mit mehr als 200jähriger Familientradition (vgl. TI-ROLER ERBHOFBUCH S. 440 - 444).

"LANTALER"

VIRGEN

Mellitz Nr. 13; Kat. Nr. 330; EZL. 52/I
 Derzeitiger Eigentümer:
 Johann R u g g e n t h a l e r
 Verleihung der Erbhofwürde: 1989
 In Familienbesitz seit: 10. Nov. 1772
 Besitzübergänge: 1808, 1835, 1862, 1888,
 1897, 1942, 1956, 1961
 Einstige Grundherrschaft:
 Schloß Bruck

Von der Familie Lanthaler, die seit Generationen in Mellitz Nr. 13 lebte, hat der Hof seinen Namen. 1772 entschloß sich Thomas Lanthaler, den künftigen Schwiegersohn Josef Ruggenthaler von Obermauern zu adoptieren und ihm den Hof zu vermachen. Seine ältere Tochter Josefa heiratete also Josef Ruggenthaler, wurde aber am väterlichen Besitz nicht beteiligt. Damit ist zwar die Besitzfolge der Familie unterbrochen, doch genealogisch sind die Kinder und Kindeskinde aus dieser Ehe Ruggenthaler-Lanthaler direkte Nachkommen des Georg Lanthaler, welcher 1723 das Gut an Sohn Thomas übergeben hatte.

Schwiegersohn Josef Ruggenthaler verpflichtete sich mit der Hofübernahme, die "Anwünscheltern" abzuhalten und lebenslänglich unklagbar zu versorgen. Der weichenden Schwägerin Maria mußte er ein geringes Entrichtgeld zahlen und ihr die Heimatzuflucht für 14 Tage sichern, sollte sie krank oder arbeitslos sein. Zum Feuer- und Futterhäusl "zu

obrist beim Bach auf der Mellitz" gehörten ein Krautgartl, das Leitl und Weitl, das Dornachackerl und eine Bergwiese. Die zugehörige Mühle war vor Jahren durch Unwetter weggerissen worden. Aus der Ehe mit Josefa geb. Lanthaler entsprossen die Kinder Josef jun., Maria und Martina.

Am 19. Februar 1808 starb Josef sen. und sein einziger gleichnamiger Sohn erbte das Gütl mit drei Kühen und drei Ziegen. Das geerbte Reinvermögen betrug weniger als 300 Gulden. Vergleichsweise hatte damals ein mittlerer Bauernhof etwa den zehnfachen Wert. Trotzdem mußte der Übernehmer seinen weichenenden Schwestern Maria und Martina ihr Erbdrittel entrichten und zusätzlich eine Gais und ein Bett zur Ausstattung überlassen. Josef II. führte den Hof mit seiner Frau Maria geb. Berger bis zu seinem Tode am 10. März 1835. Die drei Kinder Josef jun., Lorenz und Anna waren noch minderjährig. Daher führte die Witwe mit den Kindern gemeinschaftlich die Wirtschaft, bis der Anerbe Josef III. die Großjährigkeit erreicht hatte.

Josef III. konnte den Familienbesitz durch Zukäufe merklich erweitern. 1842 kamen der Thale-Acker und eine Bergwiese hinzu, 1848 die Bergwiese Bobasen und $\frac{1}{3}$ Radmühle, 1853 ein Acker in Gritzach und 1857 der Scheibenacker. Dadurch erhöhte sich der Realitätenwert auf das Dreifache. Doch 1862 entschloß

sich Josef III. vermutlich wegen Kinderlosigkeit, den gesamten Besitz an seinen Bruder Lorenz zu übergeben. Das Haus Nr. 13 samt Gartl, Scheitleacker, Dornackerl, Außerleitl, das Mühlrecht und die Bergwiesen sowie die zahlreichen Zukäufe hatten einen Übernahmewert von über 1.000 fl.

Lorenz Ruggenthaler wirtschaftete mit seiner Frau Anna geb. Mariacher durch 26 Jahre. Er verpflichtete sich, von seinem Bruder die Gläubigerschulden zu übernehmen und ihn lebenslänglich zu versorgen. Zur Sicherstellung des Abhalts wurden die übernommenen Realitäten hypothekarisch belastet. Seine Schwester Anna erhielt einen bescheidenen Zehrpennig. Trotz der übernommenen Lasten gelang es Lorenz, den Hof zu sanieren und durch Zukäufe von Bergwiesen (1865) und Äcker in der Haslhäuslpeunte, im Dornachgrund (1867) sowie weiterer Hochmälder wesentlich zu vergrößern. Als er am 30. März 1888 starb, war das Reinvermögen auf 2.311 fl angewachsen. Die neun Kinder Maria, Theres, Genofeva, Johann, Martin, Filomena, Josef, Alois und Michael waren noch alle minderjährig, weshalb die Witwe vormundschaftlich den Betrieb gegen Einräumung des Genußrechtes führte. 1896 kaufte sie den Sölderacker dazu.

Im Jahre 1897 entschlossen sich die Geschwister, den Hof ihrem Bruder Johann

zu übergeben. Theres hatte inzwischen geheiratet und nur mehr Anspruch auf eine Kuh. Genofeva und Filomena waren ins Kloster eingetreten und die restlichen Geschwister wurden vom Übernehmer mit je 250 fl abgefertigt. Nach 45 Jahren Bauernschaft übergab Johann 1942 an seinen Sohn Lorenz. Als Lorenz 1956 starb, waren die 12 Kinder noch minderjährig. 1961 übernahm der heutige Erbhofbauer Johann Ruggenthaler von seiner Mutter und den Geschwistern Max, Michael, Elisabeth, Josef, Adolf, Rosa, Olga, Friedrich, Maria, Emma und Irma die Erbteile und wurde Alleineigentümer. Der "Lanthaler" ist in Virgen der vierte Erbhof, dem diese Würde zuteil wurde (vgl. TIROLER ERBHOFBUCH S. 555 - 558).

"STRUBL"

WESTENDORF

Feichten Nr. 7; Kat. Nr. -; EZL. 41/I
 Derzeitiger Eigentümer:
 Johann Steindl
 Verleihung der Erbhofwürde: 1989
 In Familienbesitz seit: 7. Dez. 1764
 Besitzübergänge: 1790, 1834, 1870, 1888,
 1896, 1937, 1970
 Einstige Grundherrschaft:
 St. Nikolai-Gotteshaus, Westendorf

1764 kaufte Hans "Staindl" das "Strobl-
 guett" zu Feichten von seinem Schwager
 Wolfgang Perchinger. Er übernahm die
 Verpflichtung, seine Schwiegereltern
 lebenslänglich zu beherbergen und de-
 ren Kindern das 14tägige Heimatflucht-
 recht zu gewähren. Wolfgang Perchinger
 hatte den Hof erst vor vier Jahren von
 den Eltern übernommen. Hätte er das
 Stroblgut seiner Schwester Anna, der
 Gattin jenes Hans Staindl verkauft, so
 wäre der Erbhof noch wesentlich älter.

Schon 1778 starb Staindl und hinterließ
 seiner Witwe sechs minderjährige Kinder
 namens Andrä, Johann, Thomas, Leon-
 hard, Elisabeth und Lucia. Doch eine
 Vermögensabhandlung erfolgte erst
 1790, als der älteste Sohn Andrä 28 Jahre
 alt war und den Hof übernehmen konnte.
 Zwischenzeitlich hatte die Witwe Anna
 geb. Perchinger mit ihren Kindern den
 Familienbetrieb gemeinschaftlich ge-
 führt. Sie hatte ein beträchtliches Hei-
 ratsgut eingebracht, sodaß der Hof
 schuldenfrei dastand. Als ihr Sohn

Leonhard starb, kam es unter den Geschwistern zum Erbvergleich. Andrä wurde Alleineigentümer und zahlte seine noch lebenden Geschwister aus, gab jedem die fünftbeste Kuh im Stall, eine neue Bettstatt, sowie eine gamalte Truhe samt Kasten. Die in der Familie übliche 14tägige Heimatzuflucht, aber ohne Wein und Arztkosten, wurde den Weichenden zugestanden. Die lebenslängliche Sorgspflicht für seine Mutter und ein Austrag an täglicher Milch, Schmalz und die Nutzung von zwei Obstbäumen belasteten Andrä Staindl kaum.

Im Alter von 72 Jahren übergab Andrä nach 44 Jahren Wirtschaftsführung den Hof seinem ältesten großjährigen Sohn Johann. Durch die Mutter Maria geb. Ehrensberger waren 10 Rindergräser auf Achornau in die Familie gekommen. 1821 hatte der Übergeber weitere 16 Rinderweiderechte auf Pliningberg zugekauft. Das sog. Kumerschwentgut verblieb weiter im Besitz der Altbäuerin. Da Johann Steindl - erstmals ist diese Schreibweise üblich - einige Erbschulden zu übernehmen hatte, mußte er den weichenden Geschwistern Andrä, Matthäus, Peter, Jakob, Josef und Maria keine zu großen Entrichtgelder zahlen. Johann Steindl war von 1834 bis 1870 Bauer am Stroblgut. Er hatte 1857 weitere 10 Rindergräser auf Achornau zugekauft, im sogenannten Strublschlag. Mit seiner Frau Maria geb. Zaß hatte er

sechs Kinder namens Johann, Maria, Anna, Sebastian, Andrä und Matthäus.

1870 entschloß sich Johann sen. zur Übergabe an seinen gleichnamigen Sohn. Erstmals wurden die Hofbezeichnungen Strubl- und Stroblgut nebeneinander verwendet. Johann jun. übernahm das hölzerne Wohnhaus samt Tennen und Backofen sowie den Bleichanger, Stampfacker, die Leiten, den Grund im Hatschga, das Widschwent, eine Kalbluß, die Wiese im Schweiber und im Kuh-schwindhof, im Ried und Eigenfeld im Feichtnerwald, 20 Rinderweiden auf Achornau, sowie 9 Kuh- und 7 Kälbergräser am Pliningberg. Da der Hof auf 7.000 Gulden taxiert wurde, mußte er den Weichenden 4.000 fl entrichten, sowie die fünftbeste Kuh, Kommode, Bettstatt und Stehkasten als Wazum überlassen. Matthäus hatte das lebenslängliche Wohnrecht und Schwester Anna wegen ihrer Krankheit einen Extraaustrag. Seiner Mutter Maria geb. Zaß mußte der Übernehmer den lebenslänglichen Abhalt garantieren.

Schon am 26. Juni 1887 starb Johann Steindl und seine Witwe Maria geb. Treichl mußte für die drei minderjährigen Kinder Maria, Johann und Katharina bis zu deren Großjährigkeit alleine sorgen. Testamentarisch wurde ihr ein ansehnliches Legat gesichert. Ihre Kinder wurden vorerst gemeinschaftlich in das väterliche Erbe eingewortet und dem

einzigem Sohn Johann der künftige Besitzanspruch vorbehalten. Nach acht Jahren traten die Schwestern Maria und Katharina ihre Anteile an Johann IV. gegen Pfandsicherstellung ab. Er führte über vier Jahrzehnte (1896 bis 1937) die Wirtschaft.

Als Johann IV. Steindl 1937 starb, hinterließ er vier Kinder namens Andreas, Katharina, Maria und Johann. Die Geschwister einigten sich im Erbübereinkommen nach alter Familientradition, den Hof dem ältesten Bruder Johann V. zu überlassen. Johann V. Steindl blieb zwar unverheiratet, hatte aber mit Maria Fuchs einen Sohn, dem er den Hof testamentarisch vermachte. So kam nach seinem Tode 1960 auch in siebenter Generation wieder ein Johann Franz auf den Strublhof. Außer Andrä Steindl hießen alle Besitzer Johann. Mit dieser Erbhofverleihung gibt es in Westendorf sieben Erbhöfe (vgl. TIROLER ERBHOFBUCH S. 448 - 451).

In der Reihe TIROLER ERBHÖFE, herausgegeben vom Tiroler Landesarchiv,
sind bisher erschienen:

Nr. 1) Fritz Steinegger

Das Idlgut zu Untergaimberg, Innsbruck 1975 (vergriffen)

Nr. 2) Fritz Steinegger

Die Erbhöfe zu Reith im Alpbachtal, Innsbruck 1976

Nr. 3) Fritz Steinegger

Gasteig zu Hygna, in Reith im Alpbachtal, Innsbruck 1976
(vergriffen)

Nr. 4) Sebastian Hölzl

Erbhofverleihungen 1986/87, Innsbruck 1987

Nr. 5) Sebastian Hölzl

Erbhofverleihungen 1988, Innsbruck 1988

Nr. 6) Sebastian Hölzl

Erbhofverleihungen 1989, Innsbruck 1989

